

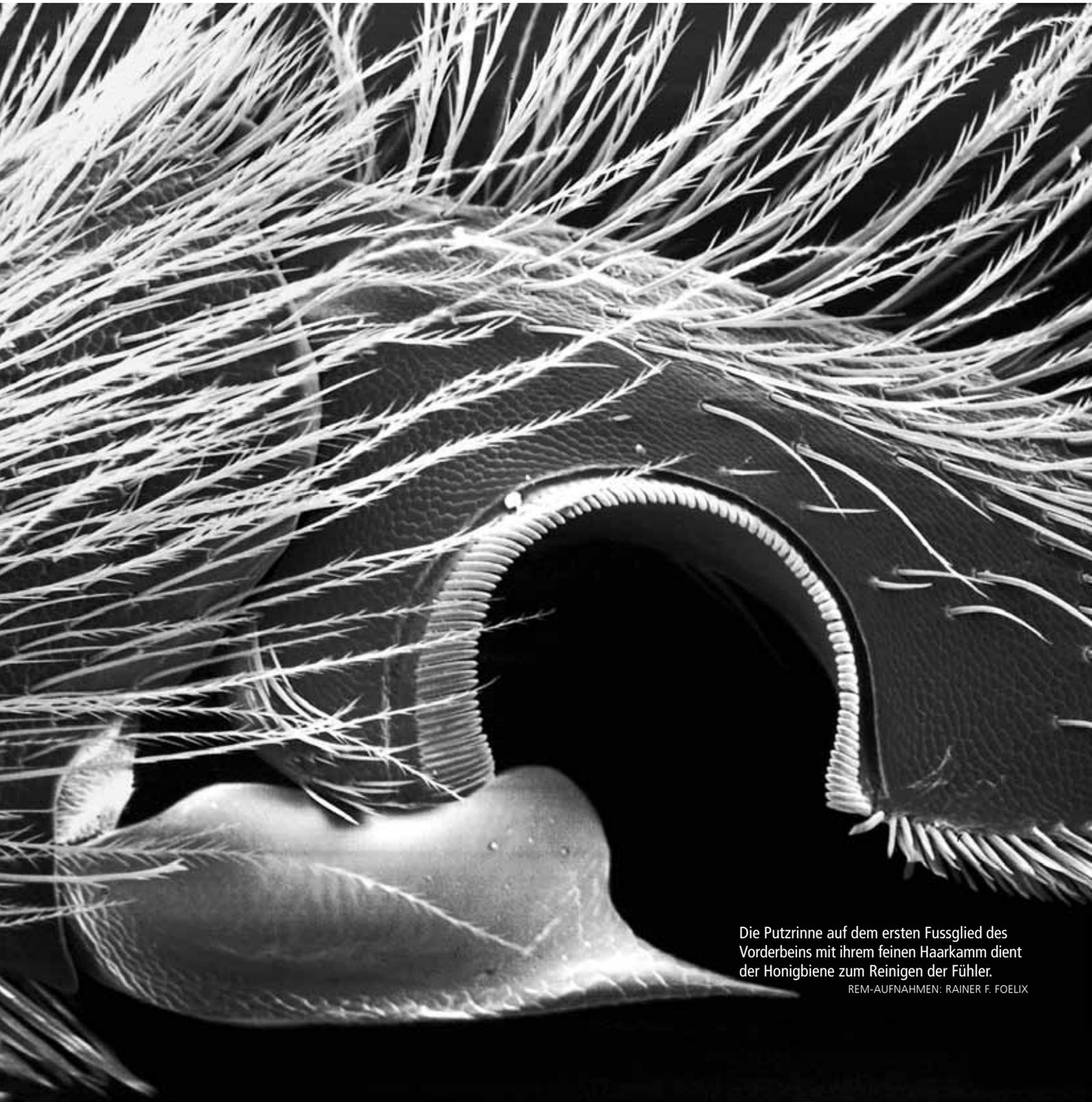
SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

10/2012

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Gesetze und Kontrollen in der Imkerei
- Pollen in der Apitherapie
- Bienen unter dem Raster-Elektronenmikroskop
- Herbst-Zeitlose, eine Giftpflanze als Spättracht



Die Putzrinne auf dem ersten Fussglied des Vorderbeins mit ihrem feinen Haarkamm dient der Honigbiene zum Reinigen der Fühler.

REM-AUFNAHMEN: RAINER F. FOELIX

## Einfach imkern mit System

Ein zweckmässig eingerichteter, sauberer Bienenstand bereitet der Imkerin und dem Imker Freude und bietet ein optimales Umfeld für die Entwicklung der Bienen.

## Fix und flexibel

Imkern im Bienenhaus, mit dem Magazin oder beidem zusammen? Kein Problem für den Imker mit dem längst bewährten, bestens eingeführten Schweizer-Mass.



Bei BIENEN-MEIER in Künten oder in einem der 12 Depots und den 8 exklusiven Wiederverkaufsstellen finden Sie alles für Ihre Bienen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Fahrbachweg 1  
CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
www.bienen-meier.ch  
bestbiene@bienen-meier.ch



# HOSTETTLERS®

www.hostettlers.ch

## Futtermittel für Bienen

**Bewährt und ergiebig,  
von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.



NEU:  
auch in  
BIO-Qualität  
erhältlich



NEU: API-LUX®

### FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

#### Gebinde:

- Leihbidon 27 kg
- BagInBox 20 kg
- BagInBox 10 kg
- BagInBox (Api-Bloc®) 6 kg
- BagInBox (Api-Bloc®) 3 kg
- Eimer transparent (Api-Lux®) 3.5 kg
- PET-Flaschen 2 kg

### FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings-  
und Zwischenfütterung.

#### Schachtel:

- Karton mit Beutel à 6 kg
- Karton mit 4 Plastikschalen 4 x 3 kg
- Karton mit 4 Plastikschalen 8 x 1.5 kg

**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depothandlung  
siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725

BS 128

# Imkerladen

**TOTALAUSVERKAUF**  
mit grossen Rabatten  
**22. - 27. Oktober**

**BIENE AG**

**6235 Winikon - 041 935 50 20**

Sortiment VSI  
Bienenkasten,  
-rähmchen, etc.



**Dadant Beute modifiziert nach  
Bruder Adam oder Dadant Blatt**

nur 92,00 €



bestehend aus:  
Boden  
Brutraum-Zarge  
Absperrgitter  
2 Honigraum-  
Zargen  
Innendeckel  
Dämmplatte  
Holz-Außendeckel

**Zander Beuten oder DN**

(Boden, 3 Zargen, Innendeckel,  
Dämmplatte und Außendeckel) **81,00 €**

www.imkertech-nik-wagner.de  
**Im Sand 6 D-69427 Mudau**  
Tel. 0049 6284 / 7389 Fax 0049 6284 / 7383  
Email: info@imkertech-nik-wagner.de

### Rähmchen

(Gezapft, gelocht, Seitenteile aus Hartholz)  
1a Qualität – fix und fertig gedrah-tet

- DN / Zander 0,77 €
- DN / Zander Hoffm 0,81 €
- DN / Zander Hoffm. modifiziert 0,93 €
- Schweizer Brutraum o. Hoffm. Höhe 340 / 350 / 360 mm 0,89 €
- Schweizer Brutraum m. Hoffm. 0,95 €
- Schweizer Honigraum o. Hoffm.
  - Breite 28 mm 0,68 €
  - Breite 35 mm 0,74 €
- Dadant Blatt Brutraum o. Hoffm. Breite 25 oder 28 mm 1,15 €
- Dadant Blatt Honigraum o. Hoffm. 0,85 €

**Falzlose Beuten: Dadant nach Bruder Adam  
Dadant Blatt und kompatible Beuten**

Zander (10) DN (12) – alles passt übereinander

### Ablegerkästen

(6 Waben - für alle Größen)

### Mittelwände

aus eigener Produktion

### Lieferungen

ab 1.000,- € „frei Haus“

Ansonsten  
Sammellieferungen  
zu Abladestellen

Termine je nach Auslastung

### Mini-Plus

„Zwei in Einem“ für  
Sommer und Winter



Weitere Ausführungen:

- Mini-Plus Sommer
- Mini-Plus Winter nach Wagner
- Mini-Plus Winter modifiziert nach Wagner



# Am UNO-Sitz in Genf ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Imkern eilt der Ruf voraus, und dies vielleicht noch mehr als anderen Schweizern, dass sie sich nicht gerne Vorschriften machen lassen wollen. Schon gar nicht, wenn sie ihr Handwerk seit Jahren erfolgreich betreiben. «Ich hatte bisher noch keine Winterverluste und Brutkrankheiten kenne ich nur aus der Bienen-Zeitung.» Dies ein entwaffnendes Argument, wenn Berater oder andere Fachpersonen versuchen, Imker für neuartige Methoden zu begeistern. Frustrierte Ausbilder verwenden gelegentlich den Ausdruck «Beratungsresistenz oder -verweigerung». Damit sind vor allem auch diejenigen gemeint, welche nie oder nur ausnahmsweise an einem Ausbildungsanlass teilnehmen.

Wen kümmert das, möchte man fragen, ausser ein paar Eiferern, welche mit erhobenem Zeigefinger auf Missstände aufmerksam machen wollen? Vielleicht bald mehr, als uns lieb ist! In seinem Beitrag macht Christian Sacher in dieser Ausgabe darauf aufmerksam, dass sich Bienenhaltung mehr und mehr von einer Imkerangelegenheit zum öffentlichen Thema von Gesellschaft, Politik und Verwaltung entwickelt. Einerseits, weil das Sterben von Bienen für viele Menschen, nicht nur Imker und Imkerinnen, unerträglich ist. Andererseits auch, weil zunehmend besorgt die Frage diskutiert wird, ob in der Schweiz die Bestäubungssicherheit noch gewährleistet sei. Eigentlich schön, könnten wir Imker sagen, dass sich die Öffentlichkeit langsam der Bedeutung von uns Imkern und Imkerinnen und der Wichtigkeit unserer Schützlinge bewusst wird. Es beinhaltet aber auch eine Gefahr. Wenn Negativschlagzeilen wie hohe Winterverluste, Brutkrankheiten oder Bienenschmuggel nicht verhindert werden, könnte es der Politik oder der Verwaltung in

den Sinn kommen, uns vermehrt auf die Finger zu schauen, uns Vorschriften zu machen, die schmerzen. Sie könnten einige von uns dazu bewegen, die geliebte Beschäftigung aufzugeben. Noch ist es nicht so weit. Noch haben wir die Gelegenheit, die Probleme selber zu lösen. Die Tatsache aber, dass letzten Monat eine Anfrage vom Bundesamt für Landwirtschaft beim VDRB eingetroffen ist, ob wir Imker denn noch für die Bestäubung der Pflanzen garantieren könnten, lässt aufhorchen. Grosse Hoffnungen setzen wir in die Arbeit des Bienengesundheitsdienstes. Endlich können die ersten Stellen ausgeschrieben werden. Die Mitarbeiter des Bienengesundheitsdienstes werden aber nur erfolgreich sein können, wenn sich die Imker ihnen nicht verweigern.

... tragen Bienenvölker zu einer süsseren Welt bei!

Positivschlagzeilen haben die Bienen ausnahmsweise in den USA gemacht: Die First Lady Michelle Obama hat sich nämlich Bienenvölker auf das Gelände des Präsidentensitzes geholt. Dem Vernehmen nach aber nicht primär, um Honig auf das präsidiale Frühstücksbrot zu streichen, sondern um es dem Bier liebenden Präsidentengatten zu erlauben, sein eigenes Honigbier zu brauen. Positives war auch aus Genf zu vernehmen: Anlässlich des Zehnjahr-Jubiläums des Beitritts der Schweiz zur UNO überreichte Bundesrat Didier Burkhalter dem UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon zehn Bienenvölker. Diese sollen am Hauptsitz in Genf zu einer süsseren Welt beitragen.

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
robert.sieber@vdrb.ch



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
135. Jahrgang • Nummer 10 • Oktober 2012 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) oder [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9  
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)  
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstr. 7, Postfach 333, 6460 Altdorf (UR)  
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: [abo@vdrb.ai.ch](mailto:abo@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

### INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,  
inkl. Imkerkalender und  
kollektiver Haftpflichtversicherung  
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 200 Exemplare,  
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



## INHALT

<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>6</b>
Letzte Arbeiten am Bienenvolk vor der Winterpause	6
<b>PRAXIS</b>	<b>11</b>
Kontrollen in der Imkerei	11
<b>BIENEN UNTER DEM ELEKTRONENMIKROSKOP</b>	<b>14</b>
Antennen-Putzapparat	14
<b>FORUM</b>	<b>16</b>
Pollen in der Medizin	16
Pollenvielfalt auf Bündner Naturwiesen	20
Imkerkongress Echternach: Zusammenhängender Lebensraum «Natur – Biene – Mensch»	23
<b>NATUR UND WILDBIENEN</b>	<b>26</b>
Die Letzte im Wiesenjahr: die Herbst-Zeitlose	26
Buchbesprechung: H. und M. Hintermeier: Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 3	30
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>31</b>
Noch gibt es nicht überall Alternativen zu Neonicotinoiden	31
Futteraufnahme auf dem Sonnenhut	31
Import von Königinnen und Bienenvölkern	31
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>32</b>
Vom Honigschleckmaul zum Diplomimker	32
Imkernachwuchs im Zürcher Unterland	33
Tag der offenen Bienenhaustür im Kanton Graubünden	34
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>36</b>
Apistische Beobachtungen: 16. August–15. September 2012 «Pinienhonig»	36
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	36
Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Rickenbach, LU	37
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>39</b>
Veranstaltungskalender	39
Öffentliche Veranstaltungen	40
<b>TIPPS UND TRICKS</b>	<b>41</b>
Wachspapier-Röhrchen als Königinnen-Zusetzer	41
Waben drahten	42
Honigrezepte: Kürbis-Beilage	42
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>43</b>
Zentralvorstandssitzung vom 17./18. August 2012	43
Ein Geschenk der besonderen Art	43
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	44
Konstellationskalender: Behandlungstage Oktober 2012	44



FOTO: MARIANNE TSCHARNER-LITSCHER

Blumenwiesen wie diese, aufgenommen im Juni 2012 auf 1 230 m ü. M. in Graubünden, sind ideale Trachtgebiete für die Pollenimkerei.

## **DIE EFEU-SEIDENBIENE ...**

... (*Colletes hederæ*) gehört zu den am spätesten fliegenden Wildbienen Mitteleuropas. Zu den typischen Blütenbesuchern des Efeus zählen normalerweise neben Wespen und Schwebfliegen allenfalls Honigbienen, dagegen kaum andere Bienen. In der letzten Zeit kann man aber zwischen jenen vermehrt diese auf Efeu spezialisierte Seidenbiene beobachten.





FOTOS: WALTER GASSER

In diesen drei nigelneuen Bienenkästen durften meine Kunstschwärme die Mittelwände ausbauen.

## Letzte Arbeiten am Bienenvolk vor der Winterpause

Nach der zweiten Langzeitbehandlung, der Auffütterung und der abschliessenden Völkerkontrolle im September warte ich mit der Oxalsäurebehandlung, bis meine Völker brutfrei sind.

MARLIES HOFMANN-ZÜRCHER, HEIMENSCHWAND

Am 20. Mai 2012, ich befand mich unterdessen im zweiten Jahr des Grundkurses, begann ich mit den drei ersten Bienenvölkern mit dem Aufbau meiner eigenen, kleinen Imkerei. Zusammen mit dem Kursleiter bildete ich im geschlossenen Kunstschwarm-Verfahren drei Königinnenkunstschwärme. Zuerst suchten wir im Bienenvolk die Königin und gaben sie in einen Zusetzer. Diesen verankerten wir in einem Schwarmkasten und wischten die nötige Menge

Bienen dazu. Die Schwarmkisten mit den drei Kunstschwärmen stellten wir in den Keller. Nach drei Tagen begannen wir mit der Fütterung mit Zuckerwasser (1:1) und am sechsten Tag logierten wir die drei Schwärme auf Mittelwände in die sauberen, nagelneuen Magazine ein. Die anschliessende Varroabehandlung mit 2,1 % gesprühter, wässriger Oxalsäure ist für uns Jungimker eine Selbstverständlichkeit. Damit haben die Völker Startbedingungen, welche mit denjenigen eines natürlichen Schwarms verglichen werden können.

Die zwischen 1,6 und 2,1 kg schweren Kunstschwärme fütterte ich weiterhin mit Zuckerwasser. Während der ersten 10 Tage nach dem Einlogieren bauten diese Jungvölker sieben Mittelwände aus. Danach fiel mir auf, dass nur noch zaghaft Futter genommen wurde und die Bienen die Bautätigkeit für drei Wochen einstellten. Auch bemerkte ich, dass die Bienen kaum mehr ausflogen. Auf meine Fragen erhielt ich vom Kursleiter die Antwort, dass die Bienen sich jetzt um die frische Brut kümmerten und keine Kapazität hätten, weiterzubauen,



bevor eine neue Generation Bienen geschlüpft sei. Tatsächlich, vier Wochen nach dem Einlogieren sah ich eine stattliche Anzahl Jungbienen vor den Magazinen «schweben». In der fünften Woche nach dem Einlogieren wurden die Jungvölker weitergefüttert. Mit Freude verfolgte ich die Weiterentwicklung. Ich sah, dass die Völker schöne, kompakte Brutnester aufwiesen und die restlichen drei Waben ausgebaut hatten.

Mitte September führte ich für meine drei Völker eine zweite Ameisensäure-Langzeitbehandlung durch. Am dritten Tag kontrollierte ich auf dem Kontrollschieber, wie viele Varroa gefallen waren. Es waren nur ganz wenige. Im Juli-August, bei der ersten Behandlung waren es auf einer Fläche von 10x10 cm noch 10 Stück gewesen. Dies beruhigte mich. Meine Völker waren zwar trotz der Oxalsäurebehandlung nach der Kunstschwarmbildung mit Varroa befallen, aber diese hatten sich nicht allzu stark entwickeln können.

### Kontrolle nach der Ameisensäurebehandlung

Sowohl nach der ersten als auch nach der zweiten Ameisensäurelangzeitbehandlung kontrollierte ich meine Völker. Ich wollte prüfen, ob sie weiselrichtig waren, das heisst, ob die Königin die Ameisensäurebehandlung überlebt hatte. Dass eine Königin die Langzeitbehandlung nicht überlebt, ist zwar selten, kann aber vorkommen. Bei der Kontrolle unmittelbar nach der Ameisensäurebehandlung muss die Königin gesucht werden. Dies ist relativ einfach, wenn sie gekennzeichnet ist. Das Fehlen von Eiern und Brut lässt nicht unbedingt darauf schliessen, dass keine Königin vorhanden ist. Unter dem Einfluss der Ameisensäure kann die Königin auch einen Brutstopp eingelegt haben und die Bienen haben möglicherweise die junge Brut sogar ausgeräumt. In diesem Fall wird nach ein paar Tagen geprüft, ob die Königin wieder Eier gelegt hat. Sollte wider Erwarten doch einmal eine Königin die Behandlung nicht überlebt haben, wird das weisellose Volk mit einem weiselrichtigen vereinigt. Gleiches gilt auch bei zu schwachen Völkern. Bei der Kontrolle nach der zweiten

Ameisensäurebehandlung konnte ich auch feststellen, wie gross der verbleibende Futterbedarf noch war. Im Hinblick auf den kommenden Winter sollten die Völker mit schönen Futtergürteln und futtergefüllten Randwaben versorgt sein.

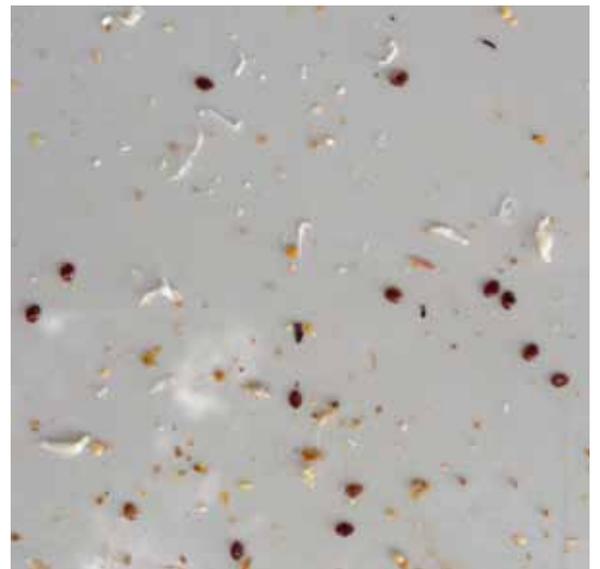
Bei meinen drei Völkern konnte ich darauf verzichten, den Wabenbau vor dem Winter umzustellen, da meine Völker als Kunstschwarm ihre Wohnung total neu ausgebaut hatten. Bei meinen Dadant-Magazinen erübrigt sich auch das Einengen. Im Frühling werde ich aber kontrollieren müssen, ob allenfalls nicht besetzte Waben verschimmelt sind. Um dies möglichst zu vermeiden, werde ich ab Anfang November den Bodenschieber bis zum Frühling ganz entfernen, damit die Bienen den Feuchtigkeitshaushalt optimal regulieren können. Erfrieren werden die Bienen dabei nicht, auch wenn wir Menschen uns diesbezüglich grosse Sorgen machen. Nur wenn die Volksstärke zu gering ist, oder wenn das Bienenvolk die überschüssige Feuchtigkeit nicht aus dem Stock befördern kann oder nicht genügend Futter in Reichweite ist, könnten tiefe Temperaturen zu einem Problem werden.

### Gefahr einer Rückinvasion

Im vergangenen Herbst sind eine grosse Anzahl Völker bereits vor dem Beginn des Winters gestorben. Unser Kursleiter ist überzeugt, dass es sich nach dem besonders guten Bienenjahr um Rückinvasionen handelte, welche von vielen Imkern nicht erkannt wurden. Vielerorts wird nämlich auf das Auszählen des Milbentotenfalls im September und Oktober verzichtet. Wird zu diesem Zeitpunkt der Varroadruck zu gross, kann ein Bienenvolk stark geschädigt werden und sterben, bevor die Winterbehandlung mit Oxalsäure erfolgt.

Den Milbentotenfall zu beobachten, und je nach Menge der fallenden Milben und dem Bekämpfungskonzept eine Nachbehandlung im Oktober durchzuführen, ist sehr wichtig.

Unser Kursleiter ist bezüglich einer konsequenten Bekämpfungsstrategie über das ganze Jahr sehr streng. Eigentlich sollte im Oktober kein natürlicher Totenfall der Milben mehr

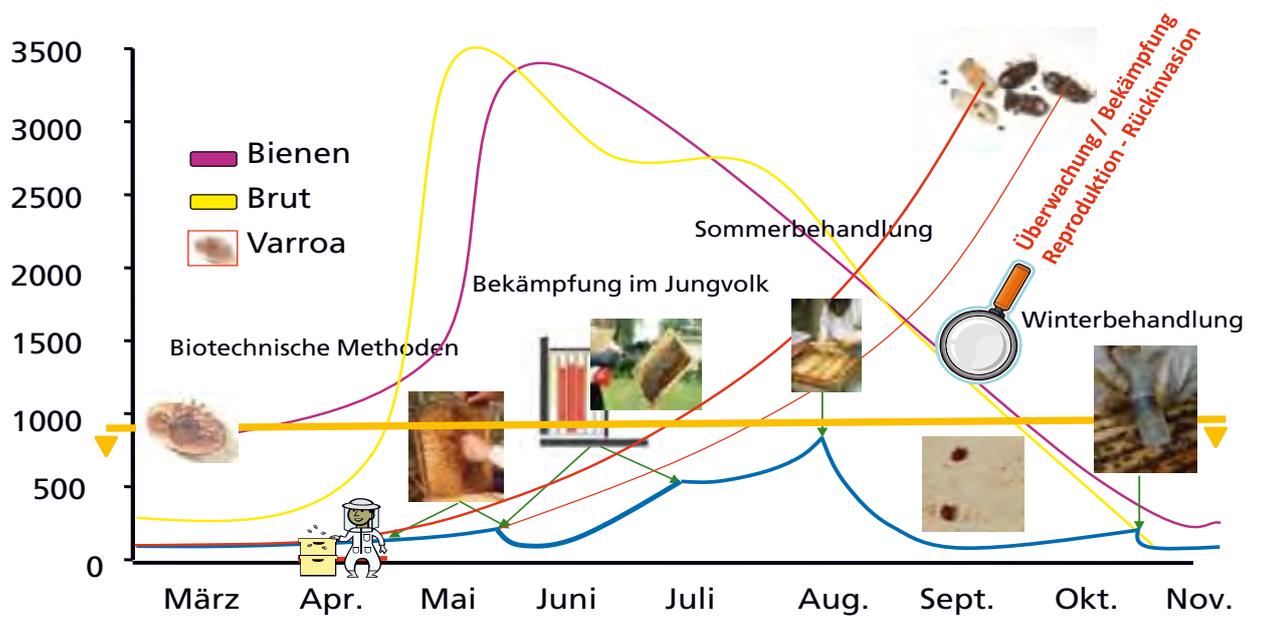


Die Kontrolle des Varroatotenfalls durch Auszählen auf der Unterlage: eine der wichtigsten Aktivitäten von uns Imker/-innen.

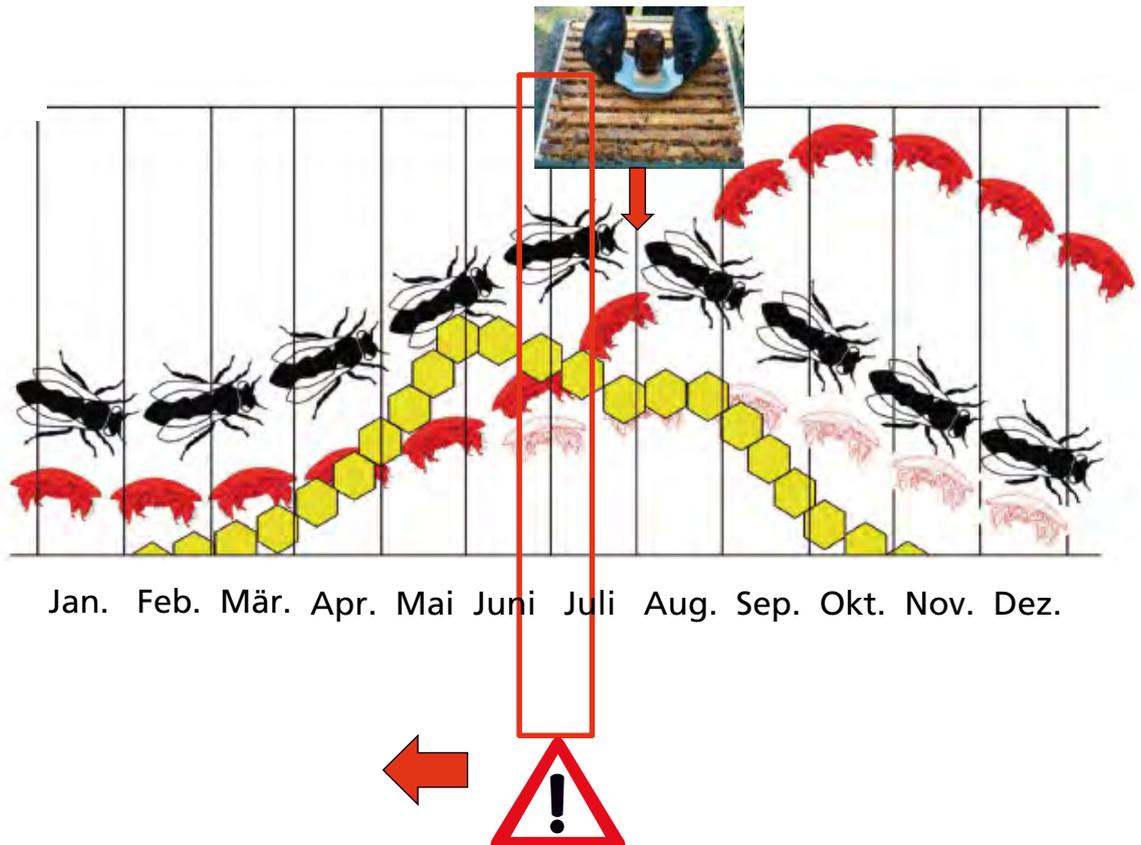
festzustellen sein. Wenn jetzt noch Milben fallen, ist die Anzahl der todbringenden «Viecher» in meinen Völkern zu gross. Ich erinnere mich, dass er, als wir im Kurs das Thema Varroabekämpfung erstmals behandelt haben, gesagt hat:

*«Es gibt nichts zu beschönigen, jede Varroabekämpfung ist Stress für ein Bienenvolk. Die Milben aber nicht konsequent über das Jahr situationsgerecht zu bekämpfen, ist tödlich für ein Volk.»*

## Bekämpfungsstrategie



Schadensgrenze vor der Sommerbehandlung bereits überschritten!



Mit der richtigen Bekämpfungsstrategie (Grafik oben) wird die Wachstumskurve der Milben so beeinflusst, dass sie die Schadensgrenze (Grafik unten) nicht erreichen kann.

Die Beobachtungen über das Jahr haben gezeigt, dass unsere Bekämpfungsstrategie zum Erfolg führt. Die Kontrollbehandlung Ende April durch Besprühen mit Oxalsäure 2,1 % bei einigen Völkern hat gezeigt, dass unsere

Völker auf dem Lehrbienenstand mit ganz wenigen Milben in die neue Saison starten konnten.

Jeder Schwarm, Königinnenkunstschwarm, Kunstschwarm und brutfreier Ableger wurden mit Oxalsäure

einmal behandelt. Während der Sommerbehandlung war festzustellen, dass bei den Ende April gebildeten Königinnenkunstschwärmen eindeutig mehr Milben herunterfielen, als bei den Kunstschwärmen, die bis



Ende Juni gebildet wurden. Dies zeigt, dass je länger die Milben Zeit haben, sich zwischen den Behandlungen zu reproduzieren, desto höher ist ihre Anzahl im Bienenvolk. Je mehr Milben im Verhältnis zur Volksstärke vorhanden sind, desto kurzlebiger können die Bienen sein. Die Forschung hat den Einfluss der Milbe auf die Lebensdauer der Bienen eindeutig aufgezeigt.

Auch in einem «normalen» Bienenjahr kann es passieren, dass Völker, die zwar durch die Sommerbehandlung grösstenteils von den Milben befreit worden waren, gleichwohl im November bereits kahl geflogen sind. Die Ursache für dieses Phänomen ist für mich als Anfänger nicht ganz einfach zu begreifen. Unser Kursleiter hat uns dies folgendermassen erklärt: Bei einem Wirtschaftsvolk, das nicht durch die Bildung eines Jungvolkes mit integrierter Varroabekämpfung von den Parasiten entlastet wurde, wie wir es gelernt haben, ist die Schadensgrenze der Varroa unter Umständen bereits vor der Sommerbehandlung überschritten (siehe vorhergehende Seite Grafik unten). Es fallen zwar vielleicht erfreulich viele Milben, doch das Volk ist schon nachhaltig geschädigt. Kommt bei solchen Völkern noch die Rückinvasion dazu, hat das Volk erst recht keine Chance, den Winter zu überleben. Vielleicht fallen im November-Dezember bei der Winterbehandlung noch viele Milben, doch es ist bereits zu spät.

Die Winterbehandlung ist also die Kontrolle, ob ich über die ganze Saison die Milben bei meinen Völkern unter der Schadensgrenze halten konnte und ob mein Bekämpfungskonzept stimmt (obere Grafik). Nur wenn der natürliche Totenfall im September – Oktober beachtet wird, und nötigenfalls durch Sprühen mit Oxalsäure 2,1 % behandelt wird, lassen sich Winterverluste vermeiden. Der Einsatz von Ameisensäure, sofern es Temperatur und Luftfeuchtigkeit erlauben, ist unter Umständen zu bevorzugen, weil die Ameisensäure auch in die gedeckelte Brut eindringt. Nur so kann die Reproduktion und Rückinvasion der Milben nachhaltig beeinflusst werden.

Die Rückinvasion könnte vermutlich vermieden werden, würden alle Imker und Imkerinnen die Milben in ihren

Völkern konsequent und gleichzeitig bekämpfen. Eine Sommerbehandlung als alleinige Varroabekämpfung, die ich allenfalls sogar erst durchführe, wenn meine Nachbarimker schon behandelt haben, erscheint nicht Erfolg versprechend.

### Winterbehandlung mit Oxalsäure

Ab Ende Oktober kontrolliere ich meine Völker auf Brutfreiheit. Erst wenn keine Brut mehr vorhanden ist, spätestens aber bis Weihnachten, werde ich meine Völker ein letztes Mal stören und sie mit Oxalsäure behandeln. Mehr darüber lesen Sie in der nächsten Ausgabe der Bienen-Zeitung.

Der zweijährige Grundkurs ist bald abgeschlossen. Von unserem Kursleiter erhielten wir die Zusicherung, dass er bei Fragen auch später für uns da sein und uns unterstützen wird. Ich

freue mich jetzt schon auf die warmen Wintertage, wenn ich einzelne Bienen draussen fliegen sehe. Und natürlich bin ich gespannt, wie meine Völker den Winter überstehen und sich im Frühjahr entwickeln werden. Bald schon werde ich die Drohnenwabe bereit machen, damit ich sie im nächsten Frühling, wenn der erste Löwenzahn blüht, ans Brutnest hängen kann. Die weitere Bauerneuerung im Brutraum wird sich für das nächste Jahr erübrigen und so werde ich den mit Freude beobachteten Bautrieb meiner Bienen ausnützen, um die Honigräume ausbauen zu lassen. Ich freue mich auf den ersten Honig meiner Bienen. Sollte dieser ausbleiben, so bin ich glücklich, wenn es meinen Bienen auch im nächsten Jahr gut gehen wird. Auf jeden Fall werde ich stolz sein, wenn meine Bienen im nächsten Jahr auch zur Bestäubung der Kulturen beitragen. ◻



Stolz will ich sagen können, dass meine Bienen zu dieser wunderbaren Ernte beigetragen haben.



### Will ich wirklich imkern?

In Brasilien, zeitweise in einer Millionen-Stadt und zeitweise im Busch aufgewachsen, bin ich als Mädchen während meiner Heimaturlaube in der Schweiz immer fasziniert zum grossen Zucker-Zuber (100-kg-Behälter) meines Grossvaters, Gottlieb Zürcher in Matten, gegangen, habe den feinen Süsstoff durch die Hand rieseln lassen und genascht. Mein Grossvater war Imker und hatte sein Bienenhäuschen an der Lütschine zwischen Matten und Wilderswil. Leider starb er mit 65 Jahren an einem Wintertag, als er beim Bienenhaus am Schnee schaufeln war, an einem Herzinfarkt. So war es mir verwehrt, jemals als junge Frau mit ihm zu seinen Bienen zu gehen. Das Bienenhaus wurde verkauft, bevor unsere Familie definitiv in die Schweiz zurückkehrte. Den Wunsch aber, einmal selber zu imkern, habe ich in mir getragen, bis ich mit 36 Jahren aufs Land zog und genau wusste, dass ich an diesem neuen Wohnort Bienen halten wollte.

Ich bin Mitte 40, wohne an der Grenze vom Berner Oberland zum Emmental und bin Mutter von zwei Kindern, die – wie die Jungbienen – am Ausfliegen sind. Letztes Jahr begann ich mit dem Imker-Grundkurs und wollte mich dabei intensiv auf diese neue Freizeitbeschäftigung vorbereiten. Aufmerksam folgte ich sowohl dem theoretischen als auch dem praktischen Unterricht.

Als unser Kursleiter im Herbst 2011 vom Nachbaranton vier Zuchtbienenvölker kaufte, um die Genetik auf seinem Stand zu erweitern, verfolgte ich mit Interesse seine Arbeiten. Die Völker waren schon im Sommer bestellt



Termitenhaufen waren mir während meiner Kindheit vertrauter als Bienen.



FOTOS: HOFMANN-ZÜRCHER

Während meiner Jugendjahre in Brasilien.

worden und wurden ihm anfangs September in seinen eigenen, vorgängig gelieferten Magazinen übergeben. Kaum waren sie da, fütterte er die Bienen eine Woche lang auf und behandelte sie zur Kontrolle mit Oxalsäure 2,1 % gegen die Varroamilbe. Er praktizierte also, was er auch uns Jungimkern und -imkerinnen beibrachte. Am folgenden Tag kontrollierten wir auf der Kontrollunterlage den Varroatotenfall. Wir hätten sie kaum zählen können, die Hochrechnung von 10 auf 10 cm hat aber einen Befall von etwa 800 Milben ergeben.

Für zwei der Völker kam jede Hilfe zu spät. Bereits Anfang Oktober waren diese kahl geflogen. Die beiden anderen Völker haben wir mit Jungvölkern aus dem Lehrbienenstand verstärkt und haben sie so über den Winter gebracht.

Dieses Erlebnis liess mich den ganzen letzten Winter zweifeln und ich habe mich ernsthaft hinterfragt, ob ich mit der eigenen Bienenhaltung wirklich beginnen wollte. Wie sollte ich als Anfängerin die Milben in den Griff bekommen, wenn sogar Profi-Imker damit ihre liebe Mühe haben? Werde ich mir das Fachwissen je aneignen können, um meiner Verantwortung als Imkerin gerecht zu werden?

Im Frühjahr dieses Jahres begann der Kurs des zweiten Jahres und ich bekam Vertrauen, dass man trotz Varroa erfolgreich imkern kann. Mir wurde bewusst, dass die Menschen, die durch Bienenimporte vor über 25 Jahre die Varroa eingeschleppt haben, ihre Pflicht und Verantwortung nicht getragen haben. Also ist es mir heute Pflicht, als Mensch den Bienen die Unterstützung zu geben, damit diese Parasiten

durch meine Massnahmen in einem Volk nicht überhandnehmen, bis die Bienenforschung das Problem nachhaltig gelöst hat. Und weiter hoffe ich, dass wir Schweizer Imker und Imkerinnen aus den Fehlern gelernt haben und nicht durch unsinnige, nicht konforme Bienenimporte den Beutekäfer oder die Tropilaelapsmilbe einschleppen.

Marlies Hofmann-Zürcher,  
Heimenschwand ◻



Meine ersten eigenen Bienen beginnen, ihren neuen Standort auszukundschaften.

# Kontrollen in der Imkerei

Hohe Völkerverluste und Brutkrankheiten lösten in letzter Zeit ein vermehrtes Interesse in Gesellschaft, Politik und den verantwortlichen Behörden an der Imkerei aus. Es stellt sich die Frage, ob wir «unser Haus» selber bestellen können oder plötzlich vor vollendete Tatsachen gestellt werden.



FOTOS: CHRISTIAN SACHER

CHRISTIAN SACHER, SCHWYZ, LEITER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN DER DEUTSCHEN UND RÄTOROMANISCHEN SCHWEIZ

Bisher unterziehen sich Goldsiegel-Imker/-innen sowie Imkereien mit einem Label wie zum Beispiel Bio-Suisse, Demeter oder Suisse Garantie freiwillig regelmässigen und gut strukturierten Kontrollen. Das «Erfassungsblatt zur Selbstkontrolle und Risikoanalyse von Betriebsweise und Hygiene» von *apisuisse* steht jeder Imkerin und jedem Imker auf Seite 74 des Imkerkalenders zur Verfügung. Eine einheitliche, flächendeckende Kontrollkultur für Imkereibetriebe gibt es bisher in der Schweiz aber nicht. Die folgenden Ausführungen sollen die Diskussion hierüber in der Imkerschaft, deren Verbänden, bei Bieneninspektorinnen und Bieneninspektoren sowie den zuständigen kantonalen Stellen anstossen.

## Ausgangslage

Die Motion Gadiant wurde angenommen und der Bienengesundheitsdienst auf den Weg gebracht. Bestehende Gesetze wurden ergänzt oder aufgrund unseres Handels mit der EU angepasst. Sie greifen mehr denn je in die imkerliche Tätigkeit ein. Bestens

bekannt sind uns Bestimmungen aus dem Tierseuchengesetz (TSG) und der Tierseuchenverordnung (TSV). Zu viele Imkerinnen und Imker wurden in Fällen von Faul- und Sauerbrut mit diesen Verordnungen konfrontiert. Jeder Imkerin und jedem Imker sind zudem die Bestimmungen über die Führung einer Bestandeskontrolle und die Bezeichnung von Bienenständen geläufig. Weniger bekannt dürften die einschlägigen Texte der Tierarzneimittelverordnung (TAMV), des Heilmittelgesetzes (HMG), der Hygieneverordnung (HyV), der Verordnung über die Primärproduktion (VPrP), die Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung (LGV) und die Verordnung über die Kennzeichnung

Dieser Bienenstand ist verlassen und nicht «gewartet». Von ihm geht Seuchengefahr aus (Verstoss gegen TSV).

## Die Imkerei betreffende Gesetze und Verordnungen:

- Tierseuchengesetz (TSG)
- Tierseuchenverordnung (TSV)
- Tierarzneimittelverordnung (TAMV)
- Heilmittelgesetz (HMG)
- Hygieneverordnung (HyV)
- Verordnung über die Primärproduktion (VPrP)
- Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung (LGV)

und Anpreisung von Lebensmitteln (LKV) sein. Angesichts dieser Aufzählung entsteht der Eindruck, es öffneten sich «gesetzliche Abgründe». Ganz so schlimm sieht es aber nicht aus. Vieles wird von Imkerinnen und Imkern schon jetzt aufgrund von gesundem Menschenverstand richtig gemacht. Über Anderes wurde in dieser Zeitschrift schon im Rahmen der Varroabekämpfung (TAMV, HMG) und den Bestimmungen zur «Siegelimkerei» (HyV, VPrP und LGV) berichtet.

Bieneninspektoren führen ihre Kontrollen meistens nur dann durch, wenn meldepflichtige Seuchen ausbrechen oder offensichtliche Missstände in Imkereibetrieben die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Einheitliche Kriterien für Inspektionen in Imkereibetrieben, und damit eine eigentliche Kontrollkultur, existieren in unserem föderalistischen System aber nicht. Einige Kantone verfügen über vorbildliche Strukturen, in anderen besteht Nachholbedarf. Die Veterinärämter arbeiten oft mit veralteten und kantonal unterschiedlichen Inspektionsformularen, welche der veränderten gesetzgeberischen Entwicklung der letzten Jahre nicht mehr genügen. Aussagekräftige Statistiken zur Verbesserung der Situation und Empfehlungen für die imkerliche Praxis lassen sich hieraus nicht generieren, womit der Nutzen gering bleibt.

## Einheitlich und flächendeckend

Dass einheitliche und flächendeckende Vorgehensweisen grosse Vorteile haben, zeigten die Anstrengungen zur Eindämmung der Sauerbrut im Werdenberg und in der Sektion Disentis. Gespannt warten wir jetzt auf die Resultate der gleichzeitigen und flächendeckenden Varroabehandlung im Kanton Bern. Sollten auch diese die Erwartungen erfüllen, besteht jetzt die Chance, durch eine kluge Strukturierung des Gesetzesdschungels landesweit einheitliche Kontrollkriterien zu definieren. Diese müssten alle



Die abgelaufene Oxalsäurezuckerwasser-Lösung wurde nicht korrekt entsorgt und steht vor dem Bienenhaus im Freien. Sie ist eine Gefahr für spielende Kinder (Verstoss gegen TAMV).

bienenrelevanten Gesetze abbilden und statistische Auswertungen erlauben. Kontrollstellen und Kontrolleure würden sich in diesem Sinne als Vertreter dieser Konzepte und gleichzeitig als Dienstleister zugunsten unserer Bienen sowie der Imker/-innen verstehen. Die Kontrollen würden das Bestreben, mit gesunden Bienenvölkern qualitativ hochwertige Produkte herzustellen, unterstützen, zu einer ständigen Verbesserung der Imkerpraxis beitragen, ohne dabei einem ohnedies schon anspruchsvollen Hobby weitere bürokratische Hürden in den Weg zu legen. Konsumenten erhielten eine Garantie für Produkte höchster Qualität, welche ihren Preis rechtfertigen.

#### Vier Themenbereiche

Bei der **Tiergesundheit** müssen der Gesundheitszustand der Bienenvölker und die Bemühungen des Betriebsinhabers, «die Bienen ordnungsgemäss zu warten und zu pflegen sowie alle Vorkehrungen zu treffen, um sie gesund zu erhalten», beurteilt werden. Von besetzten und unbesetzten Bienenständen darf keine Seuchengefahr ausgehen. Damit wird der Besitzer von Bienenvölkern nicht nur für die Gesundheit seiner eigenen Völker, sondern auch derjenigen der Nachbarstände verantwortlich und haftbar. Die Varroatose ist aus dieser Perspektive als «zu überwachende Krankheit» der regelmässigen Suche nach klinischen

Zeichen von Faul- und Sauerbrut an Bedeutung gleichzusetzen.

Dem Thema **Tierverkehr** begegnen wir dieses Jahr vor allem im Zusammenhang mit illegalen Importen von Bienenvölkern. Aber auch dem «Binnenverkehr» von Bienenvölkern wird im Hinblick auf die Verhinderung der Verbreitung von Bienenseuchen noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schwerpunkte einer Kontrolle müssten auf der Registrierung und Kennzeichnung der Bienenstände sowie der Führung der Bestandeskontrolle liegen. Vielleicht ist nicht allgemein bekannt, dass innerhalb von 10 Tagen die Aufnahme oder die Aufgabe einer Imkertätigkeit und der Wechsel des Besitzers der zuständigen kantonalen Stelle gemeldet werden müssen. Dazu gehört auch das Ausfüllen der jährlichen «Erhebung von Bienenständen». Bienenstände müssen zudem von aussen gut sichtbar mit der zugeteilten Standnummer gekennzeichnet sein. Besonders wichtig, aber je nach Völkerzahl und imkerlichen Aktivitäten, ist die vorschriftsmässige Führung der Bestandeskontrolle. Um Seuchengeschehen sinnvoll nachvollziehen zu können, müssen sämtliche Zu- und Abgänge eines Standortes sowie Verstelldaten schriftlich oder elektronisch festgehalten werden. Dazu gehören auch Völkerteilungen, Jungvolkbildungen, Schwärme und Kunstschwärme. Hand aufs Herz, welche Imkerinnen und Imker werden diesen Anforderungen gerecht? Die gegenwärtig üblichen offiziellen Formulare erschweren zudem ein korrektes Führen der Bestände nach Gesetz. Eine Überarbeitung mit dem Ziel die Bestandeskontrolle schneller, unkomplizierter und mit weniger Aufwand handhaben zu können, drängt sich unbedingt auf.

Das Thema **Tierarzneimittel** wird im Moment noch stark vernachlässigt und ist kaum Gegenstand von Kontrollen oder Inspektionen. Auch die Abgrenzung zwischen Arzneimitteln und Futterzusätzen ist aus Sicht der Behörden gelegentlich unklar. Aktuelle Beispiele zeigen diesen Missstand deutlich auf. Dabei ist doch eigentlich gerade bezüglich der Varroa Behandlung unbestritten: Nur der richtige Einsatz der jahreszeitlich

richtigen Behandlung mit der richtigen Mittelwahl, verbunden mit weiteren imkerlichen Massnahmen, führt zum Erfolg ohne Qualitätseinbussen bei den Bienenprodukten. Die eingesetzten Mittel müssen zwingend von Swissmedic zugelassen und damit auch wissenschaftlich geprüft sein. Was für die Bekämpfung der Varroa zutrifft, gilt auch für die Bekämpfung der Wachsmotten. Tierarzneimittel müssen zudem sicher, geordnet, richtig beschriftet in den Originalbehältern bei richtigen Bedingungen aufbewahrt oder rechtzeitig und gemäss geltender Umweltgesetze entsorgt werden. Ein konkretes Beispiel: Oxalsäure in Zuckerwasser wird frisch hergestellt, angewendet und Überschüsse anschliessend umweltfreundlich entsorgt.

Der vierte Themenbereich ist die **Hygiene in der Primärproduktion**. Goldsiegelimker/-innen kennen diesen Themenbereich am besten. Unter Primärproduktion versteht man gemäss VPrP (Verordnung über die Primärproduktion) ganz allgemein «die Erzeugung, Aufzucht und den Anbau von Primärprodukten einschliesslich des Erntens, des Melkens und der Aufzucht und Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere vor dem Schlachten». Primärprodukte sind «Pflanzen, Tiere und daraus gewonnene Erzeugnisse der Primärproduktion, die zur Verwendung als Lebensmittel oder Futtermittel bestimmt sind.» In diesen Themenbereich fällt unter anderem die Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelqualität im Interesse der Konsumenten. Wir Imkerinnen und Imker müssen gemäss diesen Verordnungen sicherstellen, dass kein Fütterungszucker in den Honig gelangt. Bei der Entnahme der Honigwaben aus den Völkern darf Rauch, wenn überhaupt, nur sehr sparsam eingesetzt werden. Nur Waben ohne Brut dürfen im bienendichten Schleuderraum verarbeitet werden. Weitere Kontrollen erstrecken sich auf die Gerätschaften und Einrichtungen (sauber, lebensmittelecht, säurebeständig) sowie die Maschenweite von Honigsieben (0,2 mm), da aus dem Honig gemäss Gesetz Pollen nicht entfernt werden darf. Vor der Weiterverarbeitung des Honigs muss der Schaum korrekt entfernt werden. Honig darf nicht übermässig erhitzt



Gut haben die Bienen im Winter Zeit für die Lektüre aller Gesetze und Verordnungen.

werden, um die Bildung von Hydroxymethylfurfural (HMF) unter dem Toleranzwert von 40 mg/kg zu halten. Die Reinigung der Gerätschaften hat mit Wasser in Trinkwasserqualität zu erfolgen. Bei der Lagerung des Honigs wird auf die Lagerungstemperatur geachtet (< 15°C). Der Lagerraum soll dunkel und trocken sein. Gebinde zur Lagerung oder zum Verkauf haben aus Chromstahl, Lebensmittel tauglichem Kunststoff oder Glas zu bestehen. Über die Beschriftung des verpackten Honigs möchte ich keine weiteren Worte mehr verlieren.

### Qualität auch bei der Kontrolle

Bieneninspektorinnen und -inspektoren setzen bisher hauptsächlich die Bestimmungen des Tierseuchengesetzes und der Tierseuchenverordnung um. Die Tierarzneimittelverordnung, das Heilmittelgesetz, die Hygieneverordnung, die Verordnung über die Primärproduktion, die Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung und die Verordnung über die Kennzeichnung und Anpreisung von Lebensmitteln konnten bisher in der Aus- und Weiterbildung wegen ihrer Komplexität nur erwähnt werden. Die

Kontrollfunktion in der erwähnten Breite könnten Bieneninspektoren daher nur wahrnehmen, wenn entsprechende Aus- und Weiterbildungen speziell hierfür angeboten würden. Ausserdem eignet sich nicht jede Person für eine solche Tätigkeit oder ist bereit, im Milizsystem noch mehr Aufgaben zu übernehmen. In grossen Kantonen könnte man sich daher hauptamtliche Kontrolleure vorstellen. Die Veterinärämter verfügen bereits über genügend Erfahrung im Bereiche von amtstierärztlichen Kontrollen in Tierhaltungsbetrieben, welche sich sicher teilweise auf die Bienenhaltung übertragen liessen. Andererseits könnten auch unabhängige Kontrollorganisationen die Aufgaben übernehmen, wie dies bei Bio-Suisse schon seit Jahren praktiziert wird.

Nur von regelmässigen, flächendeckenden Kontrollen kann ein Nutzen erwartet werden. Sollen in einem Zeitraum von 10 Jahren alle Imkerinnen und Imker von einer Kontrolle profitieren, müssten pro Jahr in der Schweiz rund 1900 Kontrollen durchgeführt werden. Das bedingt nicht unbedeutende personelle und finanzielle Aufwände. Die Kontrollberichte der

ganzen Schweiz müssten jährlich einer statistischen Auswertung zugeführt werden, um laufend Verbesserungen in der imkerlichen Praxis zu erreichen und den Aufwand zu rechtfertigen.

### Zusammenfassung

Mit der Anerkennung der Bienen als Nutztiere, den zum Teil drastischen Winterverlusten von Bienenvölkern und der flächendeckenden Ausbreitung der Faul- und Sauerbrut rücken Imkerinnen und Imker stärker in den Fokus der Gesetzgebung. Der Schritt hin zu flächendeckenden Kontrollen lässt sich deshalb schon erahnen. Warum soll für Bienen nicht das Gleiche gelten wie für andere Nutztiere? Kontrollen ergeben aber nur einen Sinn, wenn sich die Gesundheit der Bienen dadurch verbessert, hiervon neue Impulse für die imkerliche Praxis ausgehen, die Arzneimittelsicherheit für Bienen und Menschen in der Imkerei verbessert werden und der Konsument von sicheren, qualitativ hochstehenden Bienenprodukten profitieren kann. Die Zeit ist gekommen, das Thema Kontrollen in der Imkerschaft vertieft zu diskutieren, wenn wir vermeiden wollen, plötzlich vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. ◻



# Antennen-Putzapparat

Insektenfühler sind hochspezialisierte Tast- und Riechorgane. Um diese Aufgabe optimal wahrnehmen zu können, müssen sie perfekt gesäubert werden können.

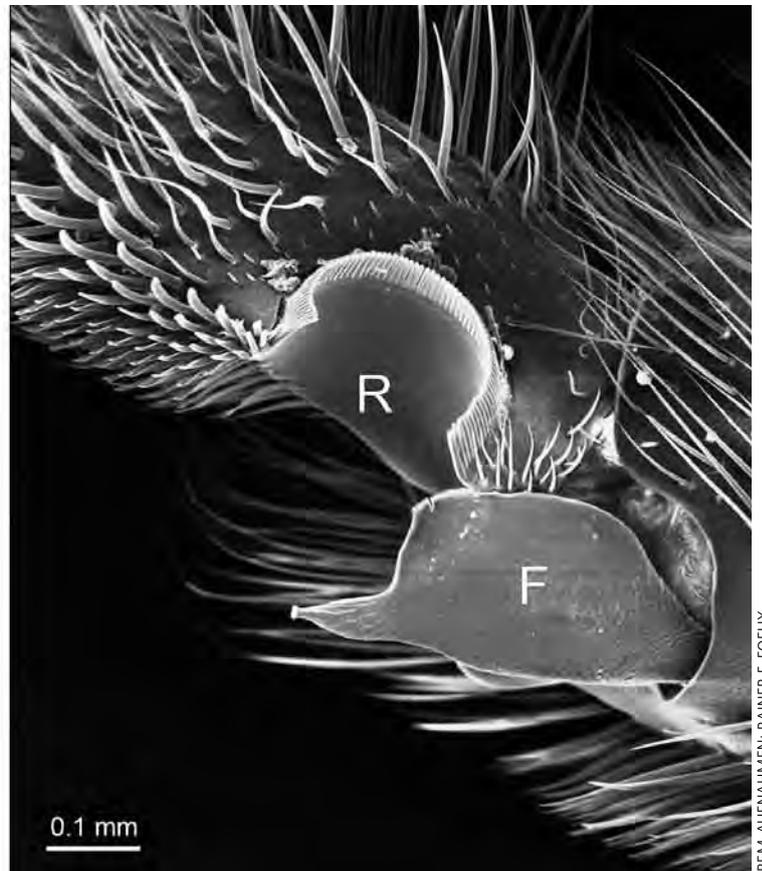
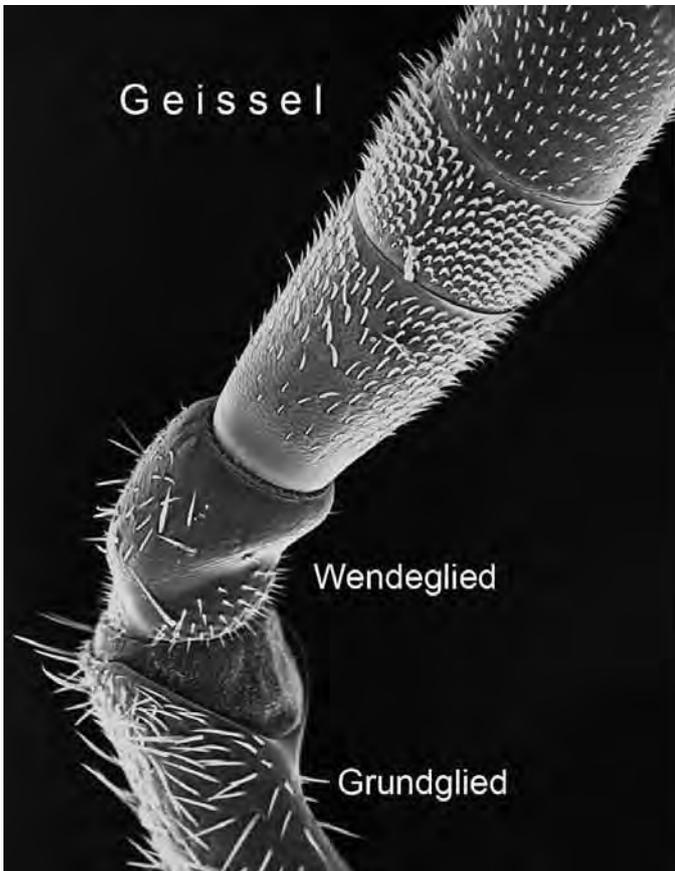
RAINER F. FOELIX, AARAU; [R.Foelix@gmx.ch](mailto:R.Foelix@gmx.ch)

Das Bienen an ihren vorderen Beinen eine Kerbe besitzen, durch die sie ihre Fühler (Antennen) hindurchziehen können, um Fremdkörper abzustreifen, ist allgemein bekannt. Betrachtet man Fühler und Beinkerbe etwas genauer, so fallen einige Besonderheiten auf: Der Durchmesser der halbkreisförmigen Kerbe entspricht genau dem Durchmesser der Antenne (ca. 0,2 mm). Der Innenrand der Kerbe ist zudem von vielen kurzen Härchen gesäumt, welche wie eine Mini-Bürste über die Antennenoberfläche gestreift werden. Somit kann praktisch jedes Sinneshaar einzeln gesäubert werden. Zusätzlich kommt noch die sogenannte Fahne

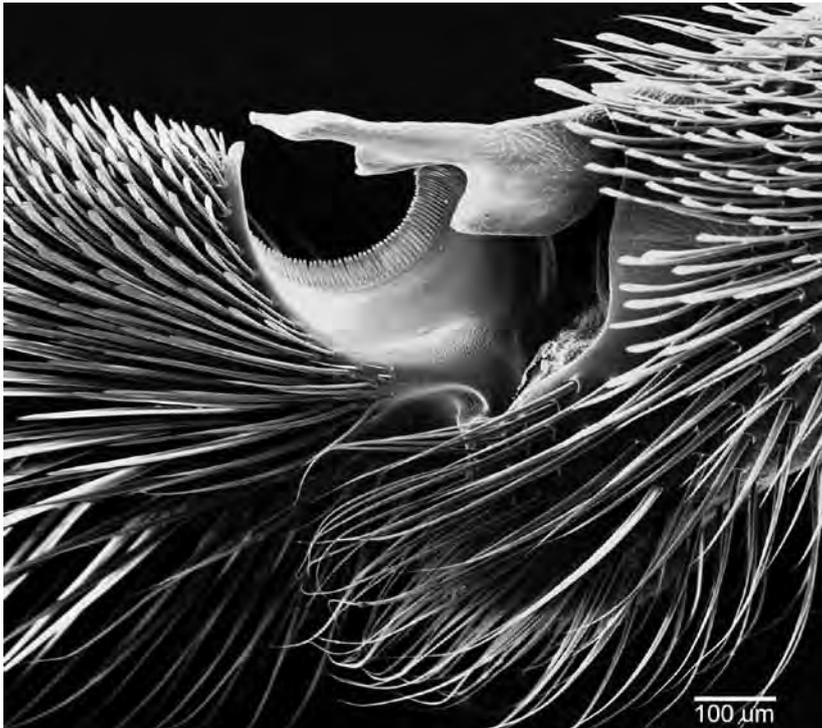
(Fibula) ins Spiel. Es handelt sich um ein stark abgeflachtes Haar am Ende des Unterschenkels (Tibia), welches gewissermassen als Widerlager an der offenen Seite der Kerbe gegen den Fühler drückt. Zum Reinigen der Antenne wird der äussere Fühlerabschnitt, die sogenannte Geissel (Flagellum), in die Kerbe des vordersten Fussglandes geklemmt, dann gegen die Fahne geschwenkt und schliesslich nach aussen abgestreift.

Diesen Vorgang direkt unter dem Mikroskop zu beobachten, ist sehr schwierig (erst recht unter dem Raster-Elektronenmikroskop (REM), wo nur totes und völlig wasserfreies Material untersucht werden kann). Nun ist es allerdings so, dass solche Putzrinnen nicht nur bei Bienen, sondern bei allen Hautflüglern

vorkommen, also auch bei Wespen, Hummeln und Ameisen. Durch einen glücklichen Zufall konnten wir einmal im Alkoholmaterial von Glänzschnurameisen (*Lasius fuliginosus*) ein Exemplar finden, welches gerade einen Fühler in die Putzrinne des ersten Beines eingeklemmt hatte – dort konnten wir dann die funktionale Beziehung zwischen Beinkerbe und Antennengeissel genauer studieren. Da es über 100 000 verschiedene Arten von Hautflüglern gibt, gibt es auch Tausende verschiedener Formen von Putzrinnen, die sich in Form der Kerbe, des Bürstensaums und der Fahnenstruktur unterscheiden. Das Prinzip des passgenauen Einklemmens und Abstreifens in der Putzrinne ist allerdings in allen Fällen das gleiche. ◻

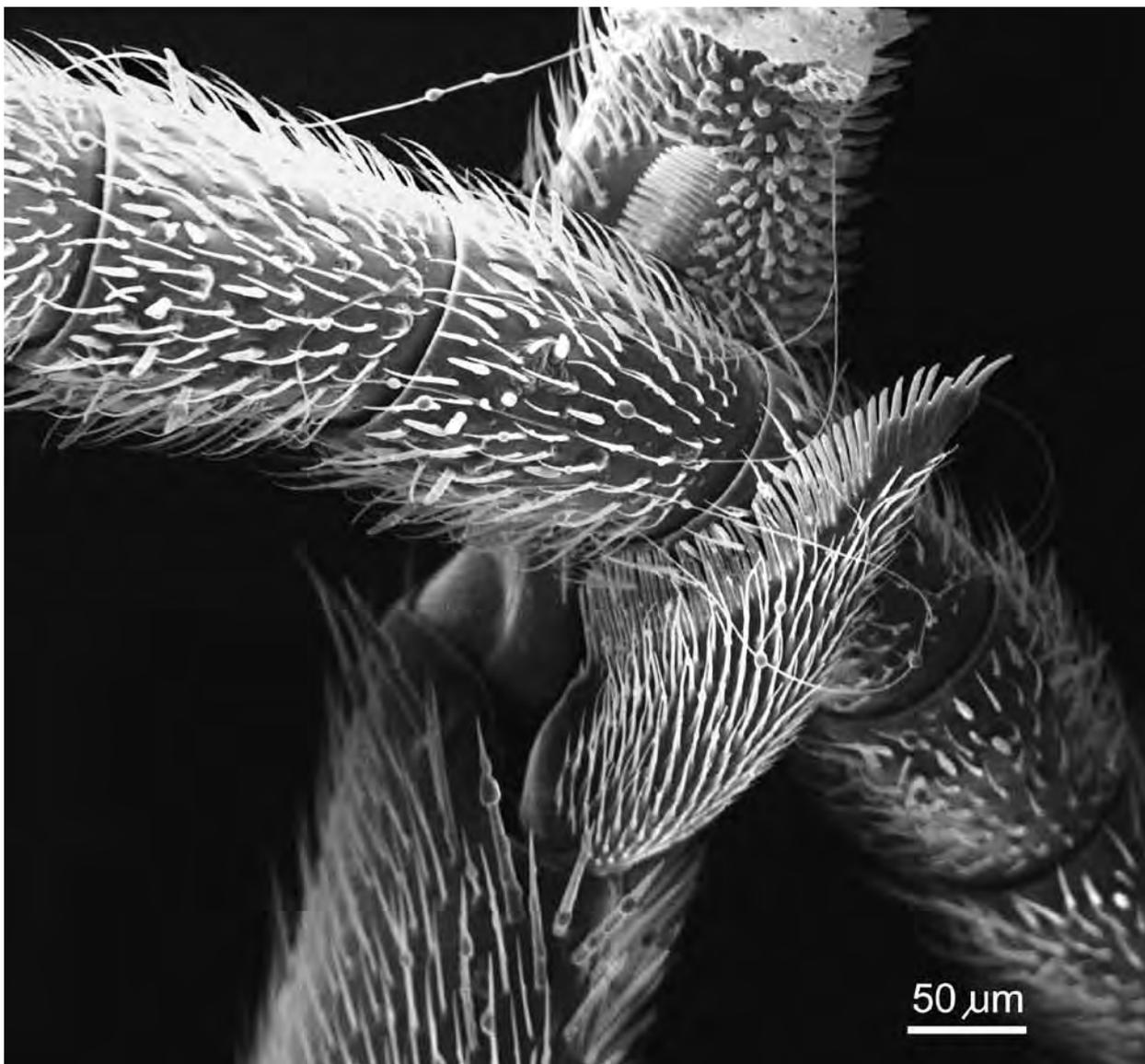


Jeder Fühler besteht aus Grundglied, Wendeglied und einer mehrfach segmentierten Geissel, welche mit Tausenden von Sinnesorganen besetzt ist. Diese Sinnesorgane können kleinste Geruchsmengen erkennen. Zum Säubern wird die Fühlergeissel in eine Kerbe (R) des vordersten Beines gepresst und dann gegen die Fahne (F) gedrückt. Anschliessend wird die Geissel durch die Putzrinne gezogen, um anhaftende Schmutzpartikel zu entfernen.



Bienen gehören zweifellos zu den am besten untersuchten Insekten. Trotzdem gibt es auch heute noch interessante Aspekte, zum Beispiel in ihrem Körperbau, welche erst bei genauerer Betrachtung unter dem Mikroskop zum Vorschein kommen. Vor allem mit dem sogenannten Raster-Elektronenmikroskop kann man feinste Details mit grosser Tiefenschärfe und hoher Auflösung erkennen. Wir wollen in den kommenden Ausgaben der Schweizerischen Bienen-Zeitung einige besonders interessante Strukturen der Honigbiene oder anderer Gliederfüsser vorstellen, wie sie bei 100 oder 1 000-facher Vergrösserung erscheinen. Dabei soll es nicht nur um «schöne Bilder» gehen, sondern in einem Begleittext wird jeweils auf die funktionalen Bezüge und Besonderheiten eingegangen.

Putzrinne am ersten Fussglied des Vorderbeines einer Honigbiene. Der Durchmesser der Kerbe entspricht genau dem Durchmesser eines Fühlers (0,2 mm). Der feine Haar-saum am Kerbenrand dient dem Abstreifen von Fremdkörpern auf der Fühleroberfläche.



Putzrinne mit eingeklemmter Antenne bei einer Glänzend-schwarzen Holz-ameise (*Lasius fuliginosus*). Hier ist nicht nur der Kerbenrand fein gezähnt, sondern auch die gegen-überliegende Fahne. Zwischen zwei benach-barte Zähnchen des Putzkammes passt gerade ein Sinneshaar (von ca. 5 μm Durchmesser).

# Pollen in der Medizin

Im vorangegangenen Artikel war über die Rolle des Pollens als Nahrungsmittel die Rede. Dieser Artikel behandelt nun seine Verwendung als «Functional Food» und in der Medizin.

Stefan Bogdanov, Mühlethurnen; [www.bee-hexagon.net](http://www.bee-hexagon.net)

Die medizinische Anwendung von Pollen wurde zum ersten Mal zur Zeit der arabischen Hochblüte dokumentiert. In Spanien hat damals der jüdische Arzt Maimoides, (1135–1204) Pollen gegen Durchfall und als Beruhigungsmittel empfohlen. Um ca. 1200 bezeichnete der arabische Arzt Ibn el-Beithar die Wirkung des Pollens als verjüngend, gut für den Magen, wirksam gegen Blähungen und gut für die Blutbildung.

## Pollen als «Functional Food»<sup>1</sup>

Unter funktionellen Eigenschaften versteht man die gesundheitsfördernde

Wirkung von Lebensmitteln, die in Zell- und Tierversuchen, vor allem aber auch in klinischen Studien, ermittelt wurden. Aufgrund dieser Studien konnten für Pollen die folgenden Wirkungen ermittelt werden:

- antibakteriell und fungizid
- antioxidativ
- vermindert Strahlungsschäden
- entgiftend
- antikanzerogen
- entzündungshemmend
- Osteoporose vorbeugend

Die funktionellen Eigenschaften des Pollens sind in erster Linie auf die verschiedenen darin enthaltenen



**Sechs Seiten hat die Wabe,**

**auf jeder ein Geheimnis als Gabe.**

**Mit Propolis, Bienengift und Gelée Royale,**

**wirst Du recht kräftig und vital,**

**mit Wachs, Pollen und Honig**

**mächtig wie ein König.**



FOTOS: STEFAN BOGDANOV

Pollen kann auch in Honig angeboten werden. Mit Honig kann man dem bitteren Geschmack des Pollens entgegenwirken. In der Regel enthalten solche Produkte 5 oder 10 g Pollen.

Polyphenole, aber auch auf Phyto-sterole zurückzuführen. Beide Substanzgruppen haben verschiedene gesundheitsfördernde physiologische und pharmakologische Wirkungen. Polyphenole wie Quercitin, Rutin und Chrysin, die im Pollen enthalten sind, spielen eine wichtige Rolle bei der Vorbeugung gegen Krebs, indem sie den Zelltod von Krebszellen fördern und auch der Bildung von Krebszellen entgegenwirken. In Zell- und Tierexperimenten zeigte Pollen eine entgiftende und chemopräventive Wirkung (chemopräventiv heisst, dass diese Substanzen chemisch auf die Krankheitsentstehung einen hemmenden Einfluss haben). Darauf basiert auch die Wirkung von Pollen gegen Hepatitis.

Die antioxidative Wirkung des Pollens ist 200 bis 1 000-mal stärker als diejenige der meisten Früchte und

Gemüse. Diese Wirkung vermindert die unerwünschte Oxidation von Molekülen in den Zellen, was zu Schäden in der Erbinformation und zu Alterungsprozessen führen kann. Mit dieser starken antioxidativen Wirkung ist auch die entgiftende und gegen Strahlenschäden gerichtete Wirkung des Pollens erklärbar.

Auf frischem, nicht aber auf getrocknetem Pollen, findet man zudem verschiedene probiotische Lactobacillusbakterien, die einen positiven Einfluss auf die Verdauung haben.

### Pollen in der Medizin

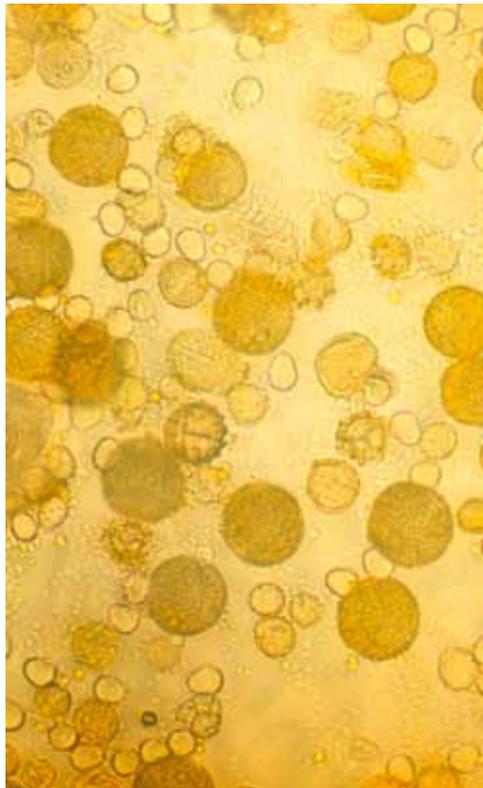
Am häufigsten wird Pollen in Osteuropa – vor allem in Russland – angewendet.

#### Gutartige Prostatavergrößerung:

In den 80er Jahren wurden Präparate aus handgesammelten Pollen von Gräsern, vor allem Roggen, erfolgreich gegen die gutartige Prostatavergrößerung getestet. Es wurden verschiedene Präparate entwickelt wie Cernitron, Cernitol und Prostat/Poltit. Die Wirksubstanz und der Wirkmechanismus konnten geklärt werden. Er beruht auf der entzündungshemmenden und das Prostatawachstum hemmenden Wirkung verschiedener Pollenkomponenten. Die Wirksamkeit dieser Präparate konnte in mehr als einem Dutzend klinischer Versuche gezeigt werden. Sie helfen bei leichten und mittleren Fällen von Prostatitis (Prostata-Entzündung) und der gutartigen Prostatavergrößerung.

Diese Wirkung konnte übrigens in einer klinischen Studie in Japan auch mit Pollen bestätigt werden, welcher von Bienen gesammelt wurde. Auch Hunde mit Prostatavergrößerung wurden erfolgreich durch die Fütterung von Bienenpollen behandelt.

**Pollen gegen Heuschnupfen:** Pollen in der Luft, vor allem von windbestäubten Pflanzen wie Gräsern, Birken etc. verursachen Heuschnupfen. Die Häufigkeit nimmt in letzter Zeit in den Industrieländern zu. Gegenwärtig leiden in vielen Ländern schon 10 bis 25 Prozent der Bevölkerung an dieser unangenehmen Erscheinung! Im Gegensatz dazu sind nur etwa 1,5 % der Bevölkerung allergisch auf Pollen,



Die Pollenhülle schützt das Pollenkorn, was Pollen für uns nur schlecht verdaulich macht. Eine spezielle Technologie kann die Pollenkörner aufschliessen. Sie macht den Pollen besser verdaulich und somit biologisch wirksamer. Mikroskopisches Bild vor dem Aufschluss (links) und nach dem Aufschluss (rechts).

der durch die Nahrung aufgenommen wurde. Nach letzten Berichten sind spezifische Pollenproteine für die Entwicklung von Heuschnupfen verantwortlich.

Zur Frage, ob die Einnahme von kleinen Mengen Bienenpollens mit Honig ausserhalb der Blütensaison den Heuschnupfen im Sinne einer Desensibilisierung lindern kann, gibt es widersprüchliche Berichte. Bei Bienenpollen- oder Honigeinnahme ist die Menge der allergenen Pollen nicht bestimmbar. Deshalb gibt es nur wenige wissenschaftliche Berichte über erfolgreiche Desensibilisierungen und keine klinischen Studien dazu. In den letzten Jahren wurden erfolgreiche Methoden zur Desensibilisierung mit Präparaten aus Gräser- und Birkenpollen entwickelt. Bei diesen Präparaten sind die allergenen Komponenten der Pollen entfernt worden. Diese Präparate werden sowohl durch Einnahme, durch Injektionen, wie auch durch sublinguale Einnahme (unter der Zunge) appliziert. Auf dem Markt gibt es auch homöopathische Graspollenpräparate. Auch darüber gibt



Aufgeschlossener Pollen der Firma Apiana (oben) und der gleiche Pollen in Pillenform (unten).

Die erfolgreichste Anwendung des Pollens in den entwickelten Ländern ist diejenige gegen die gutartige Prostatavergrößerung. Man verwendet dazu Extrakte von handgesammeltem Roggenpollen.



es Erfolg versprechende Forschungsergebnisse.

**Weitere medizinische Anwendungen:** Während in den westlichen Ländern Pollen nur in der Naturheilkunde und nicht sehr oft angewendet wird, wurde die Wirkung von Pollen in Russland und Osteuropa in klinischen Studien auch in anderen Therapiebereichen gezeigt. Arteriosklerose, Dyslipidämie (Veränderung der Blutfettwerte), Bluthochdruck, Zwölffingerdarm- und Magengeschwüre, chronische Hepatitis und Hepatitis B, Anämie (Blutarmut), chronische Bronchitis, chronische Schwäche, geriatrische Symptome und Impotenz. Bei vielen dieser klinischen Versuche fehlt jedoch die bei uns vorgeschriebene Kontrolle, der Vergleich mit einer anderen Behandlung oder mit Placebo.



Für optimale Anwendungen in der Medizin braucht es Sortenpollen. Er kann meistens aufgrund der Farbe unterschieden werden (oben). Sortenpollen wird auf dem Markt nur sehr selten angeboten wie zum Beispiel in Griechenland (unten).



## Kontraindikationen und Allergien

Gegen die Verwendung des Bienenpollens in der Medizin sprechen am ehesten die grosse sortenspezifische Streuung der Zusammensetzung und die relativ schlechte Verdaulichkeit. Die moderne Medizin verlangt auch von der Phytomedizin – zu welcher der Pollen gezählt wird – eine Standardisierung. Diese kann nur bei Sortenpollen bis zu einem gewissen Grad erreicht werden (siehe den vorangegangenen Artikel, SBZ 08/2012). Deshalb verwendet man bei der bekanntesten Anwendung des Pollens, jener gegen die gutartige Prostatavergrößerung, nur Präparate aus handgesammeltem Pollen.

Der Pollen wird in der Regel gut vertragen. Die sehr häufige Pollenallergie, der Heuschnupfen, betrifft den aus der Luft eingeatmeten Pollen, während Allergien gegen die Pollenaufnahme als Nahrung viel seltener sind. Aus Sicherheitsgründen empfiehlt es sich aber trotzdem, dass Menschen mit Heuschnupfen keinen Pollen zur Apitherapie einnehmen oder erst nach Abklärung einer allfälligen Allergie und nach der versuchsweisen Einnahme von kleinen Pollenmengen.

## Einnahmedosis

Für die Anwendung von Pollen als «Functional Food» sind Mengen von 10 bis 20 g täglich zu empfehlen (das entspricht 2 bis 4 Teelöffeln). Wenn man Pollen aber im Rahmen einer Apitherapie anwendet, kann diese Dosis auf 20–30 g täglich – am besten 3-mal täglich vor der Mahlzeit eingenommen – gesteigert werden. Zur besseren Verdaulichkeit des Pollens empfiehlt es sich, ihn für einige Stunden oder über Nacht mit Wasser zu versetzen. Ausführliche Informationen und Literaturangaben sind zu finden unter [www.bee-hexagon.net](http://www.bee-hexagon.net) 

## Literatur

1. Bogdanov, S. (2012) Pollen Book. [www.bee-hexagon.net/files/file/fileE/Health/PollenBook2Review.pdf](http://www.bee-hexagon.net/files/file/fileE/Health/PollenBook2Review.pdf)

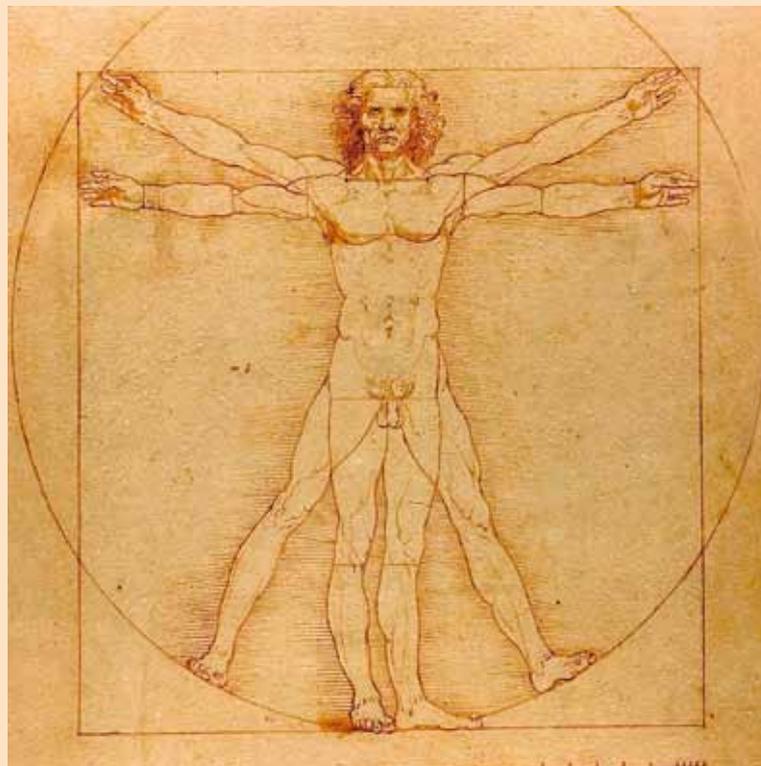
## Medizinische Anwendungen des Pollens

Krankheit	Polleneinnahme, Bemerkungen
Bei Leberkrankheiten (aller Art), z.B. Hepatitis.	Während 3–4 Monaten 3–12 x täglich 1 Teelöffel Pollen mit oder ohne Honig. Die Dosis kann nach einer Woche verdoppelt werden (nach 4–6 Wochen empfiehlt es sich, eine 2–3-wöchige Pause einzuschalten).
Bei Magen- und Darm-entzündungen, Magen- und Darmgeschwüren, chronischer Verstopfung und Durchfall.	3 x täglich ein halber Teelöffel Pollen, (im Rahmen einer vom Arzt verschriebenen Diät).
Gegen Arteriosklerose, Anämie (Blutarmut), Altersschwäche	3 x täglich 1–2 Teelöffel Pollen; die Hämoglobinwerte und die Blutfette werden normalisiert.

Nach den Empfehlungen des ukrainischen Gesundheitsministeriums kann Pollen für die Bekämpfung vieler Krankheiten eingesetzt werden.<sup>1</sup>

## SCHLUSSFOLGERUNG: Pollen in Ernährung, Gesundheit und Medizin

1. Pollen ist ein «Functional Food» mit unterschiedlichen funktionellen Eigenschaften. Er ist eine sehr gute Quelle für Vitamin A sowie die Spurenelemente Zink (Zn), Mangan (Mn) und Selen (Se) sowie ein ausgezeichnetes Antioxidans. Dazu enthält er alle essenziellen Aminosäuren und die meisten Vitamine.
2. Bei der Behandlung von Heuschnupfen und gegen gutartige Prostataprobleme sind spezielle Pollenpräparate erfolgreich.
3. Die Einnahme von Bienenpollen kann Verdauungskrankheiten, Kreislauferkrankungen und Hepatitis vorbeugen.
4. Die Verwendung von Sortenpollen sollte die Chancen des Pollens in der medizinischen Anwendung verbessern.



QUELLE: WIKIPEDIA

Vitruvius, Zeichnung von Leonardo da Vinci. Der vitruvische Mann ist heute ein Symbol der menschlichen Gesundheit und wird als Logo für viele Krankenkassen und Gesundheitsorganisationen verwendet.

# Pollenvielfalt auf Bündner Naturwiesen

Pollenimkerei heisst nicht nur, einen für uns Menschen wertvollen Überschuss unserer Bienen zu nutzen. Sie fordert einem geradezu auf, das spannende Zusammenspiel zwischen Bienen und ihren Trachtpflanzen zu verfolgen.



FOTOS: MARIANNE TSCHARNER-LITSCHER

Graubündner Naturwiese: ein ideales Trachtgebiet für Bienen und Pollenimker.

MARIANNE TSCHARNER-LITSCHER, SCHEID; MITGLIED DER SCHWEIZERISCHEN POLLENIMKERVEREINIGUNG

Mit grossem Interesse habe ich den lehrreichen Beitrag über Pollen in der Augustausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung von Stefan Bogdanov gelesen (siehe auch den vorangehenden 2. Teil des Beitrages). Ich bin eine aktive und begeisterte Pollenimkerin im Domleschg, Graubünden. Nachdem ich bereits viel über die stärkende und vorbeugende Wirkung der Blütenpollen gelesen hatte, machte ich mir vor einigen Jahren Gedanken darüber, wie die wertvollen Pollenüberschüsse in den «Pollenbrettern» genutzt werden könnten. An einer Informationsveranstaltung der Schweizer Pollenimker konnte ich mich über das Vorgehen der Pollensammlung ausführlich informieren. Die Teilnehmer erfuhren, wie eine Pollenfalle gebaut und angewendet werden kann. Dabei gibt es für jedes Kastensystem eine spezifische

Pollenfalle. Mit meinen Magazinbeuten ist es relativ einfach, im Hochboden eine Falle zu platzieren. Die Bienen passieren dieses Gitter und circa jedes dritte Pollenkorn fällt in eine Auffangschublade. Spätestens jetzt wird klar, welch eine grosse Menge Pollen ein Volk erntet. Selbstverständlich müssen die Völker am Anfang der Sammelzeit – bei meinem Standort ist dies etwa Mitte Mai bis Ende Juni – mit einer starken Pollenwabe und genügend Pollengürtel versehen sein, um genügend Nährstoffe für die heranwachsende Brut zu haben. Beim Durchsehen der Völker muss dem Pollenvorrat deshalb immer ein spezielles Augenmerk gewidmet werden. Dies ist aber keine zusätzliche Anstrengung.

In meiner mittelgrossen Imkerei auf 1230 m.ü. M. ernte ich mit einem Drittel meiner 22 Völker circa 70 kg

Pollen pro Saison. Ich beobachte das Sammelverhalten bereits im zeitigen Frühjahr, denn nicht jedes Volk sammelt mit gleichem Eifer. Die guten Völker vom Vorjahr werden vorgemerkt. Da ich jedes Jahr mindestens 50 Prozent Jungvölker erstelle, gibt es immer wieder tolle Überraschungen.

## Tages- und völkerspezifische Pollenfarbe

Bekanntlich sind Bienen blütenstet. Das heisst, dass sie die gleiche Pflanzenart so lange anfliegen, bis die Nektarquelle versiegt. Weil die Pollenfarbe für eine Pflanzenart charakteristisch ist, kann verfolgt werden, wie lange die Bienen eine bestimmte Trachtquelle anfliegen. So können zu verschiedenen Tageszeiten verschiedene Farbschichten der Pollen in der Schublade beobachtet werden. Sind die Pollen zum Beispiel



Eine reichhaltige Pollenvielfalt von Wiesen- und Alpenblumen, aber auch aus Haus- und Kräutergärten.



Einer meiner Magazinstandorte.



Pollenfalle im Hochboden eines Magazins.

Diese Pflanzen gehören in etwa zu den Bildern der Pollen. Natürlich sind noch viele andere Blumen und Gräser beteiligt. Für eine eindeutige Bestimmung muss man aber Pollenpräparate unter dem Mikroskop analysieren.

Pflanze	Pollenfarbe
Espartette	hellbraun
Brombeere	grau
Storchenschnabel	dunkelgelb
Klappertopf	weiss
Labkraut	hellgelb
Glockenblume	grau/blau
Hornklee	gelb/braun
Weissklee	hellgelb
Rotklee	orange
Johanniskraut	orange
Thymian	rötlich
Sonnenröschen	dottergelb
Taubnesseln	rot
Weidenrösschen	bläulich bis violett
Hundskamille	orange
Schafgarbe	ocker
Hundsrose	rosa bis rötlich
Ackerwinde	weiss
Akelei	ocker
Distelarten	verschiedene Violettöne



bis etwa elf Uhr morgens gelb, sind sie am Nachmittag braun oder farblich gemischt. Dies kann zudem von Volk zu Volk stark variieren. Die Bienen erzählen dem aufmerksamen Beobachter also, auf welchen Blüten sie tagsüber Nektar gesammelt haben. Die Spannung steigt jeden Abend von Neuem: «Was haben meine «Frauen» wohl wieder zusammengetragen?» Welche Vielfalt an verschiedenen Farben! Das Rätseln, von welcher Pflanze und welcher Gegend die Pollen stammen könnten, geht so täglich von Neuem los. Ich beobachte die Vegetation so noch viel intensiver als sonst. Nach einem langen Arbeitstag ist dies für mich jeweils Erholung pur!

### Pollenernte

Nach Vorgaben der Schweizer Pollenimkervereinigung wird der Pollen jeden Abend eingesammelt, die Schublade gründlich gereinigt und die empfindliche Ernte sobald wie möglich tiefgefroren. Später wird das Gefriergut zur Reinigung und Trocknung an eine Sammelstelle geliefert. Der Arbeitsaufwand ist relativ gering. Steht einmal keine Zeit zur Verfügung, kann auch ein Familienmitglied oder Nachbar die Leerung übernehmen, denn man wird dabei nicht mit den Bienen konfrontiert. Der grosse Teil der Ernte wird zu einem fairen Preis an die Pollenimkervereinigung verkauft, einen Teil der Pollen behalte ich für den Eigenbedarf und für meine Kunden. Die Nachfrage steigt, die Werbung lässt jedoch noch zu wünschen übrig. Dennoch schätzen viele Leute eine natürliche Nahrungsergänzung sehr!

### Eine angenehme Nebenerscheinung

Gerade in schwächeren Honigjahren kann mit Pollensammeln eine Imkerei trotzdem wirtschaftlich betrieben werden. Pollen gibt es in der Schweiz genug. Durchs Pollensammeln konnte ich bei den Völkern keinen geringeren Honigertrag feststellen. Auch leidet die Entwicklung der Völker durch die Pollenentnahme nicht. Es gilt natürlich auch fürs Pollenernten, dass nur mit gesunden und starken Völkern der Ertrag zufriedenstellend ausfällt! «Ohni nüt git's nüt!»



Mein Hauptbienenstand ...

... kaum ein anderer Bienenstand hat so viele Fluglöcher.



Emsiges Treiben auf dieser Malve in einem Bauerngarten.

87. DEUTSCHSPRACHIGER IMKERKONGRESS IM LUXEMBURGISCHEN ECHTERNACH

# Zusammenhängender Lebensraum

## «Natur – Biene – Mensch»

Zurzeit dominieren drei grosse Themen die Diskussionen in der erweiterten Imkergemeinde: die Wirkung chronischer und sublethaler Neonicotinoid Dosen, die Gefährdung der Blütenbestäubung sowie der Einfluss der nicht fachgerechten Varroabehandlung auf das Wintersterben.

ROBERT SIEBER, REDAKTION SBZ

Der deutschsprachige Imkerkongress ist eine traditionsreiche Wanderveranstaltung, welche alle zwei Jahre von einer der sechs deutschsprachigen europäischen Imkerorganisationen durchgeführt wird. Dieses Jahr war der «Letzeburger Landesverband für Bienucht» an der Reihe. Austragungsort war vom 13. bis zum 16. September das schicke Städtchen Echternach im luxemburgischen Müllerthal.

Der deutschsprachige Imkerkongress ist eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaftlern und Imkern sowie zwischen den Imkern europäischer Nachbarstaaten. Jeder Landesverband ist mit einem Stand vertreten, an welchem kompetent über länderspezifische Fragen der Imkerei Auskunft erteilt wird und grenzüberschreitende Kontakte geknüpft werden können.

### Besorgte Politiker

Ein brisantes länderübergreifendes Thema ist die Frage, ob und wie lange die Blütenbestäubung durch Insekten noch garantiert werden kann. Parallel

zur Modernisierung und Intensivierung der Landwirtschaft, welche sich vor allem in der Zerstörung der Habitate der Blütenbestäuber manifestiert, hat die Bestäubungsleistung in den letzten 30 Jahren kontinuierlich abgenommen. Dies sowohl als Folge des Rückgangs blütenbestäubender Insektenarten als auch der laufend kleineren Populationsgrössen der Arten. Der Standort Stadt ist für unsere Bienen unterdessen vielerorts attraktiver als das Land. Zweifelsohne tragen auch andere Ursachen zu dieser Problematik bei, wie etwa der Einsatz von Pestiziden (und hier nicht nur der Neonicotinoide) oder die Klimaveränderungen. Die mögliche Gefährdung der Bestäubungsleistung beschäftigt nicht nur uns Imker/-innen, sondern ruft vermehrt auch besorgte Politiker auf den Plan. Der luxemburgische EU-Abgeordnete Claude Thomas forderte in seinem Referat, dass wir Menschen wieder mit und nicht gegen die Natur arbeiten müssen, dass Agrarpolitik immer auch Bienenpolitik sein müsse, dass den grossen Agrofirmer klare Grenzen gesetzt werden müssen und dass das Geld aus Brüssel nicht nur für die Sanierung der Banken, sondern

FOTOS: ROBERT SIEBER



Eine glückliche Biene – Logo des 87. Imkerkongresses.

auch für die Unterstützung der Bienen eingesetzt werden müsse. Die Präsidenten der sechs deutschsprachigen Länderorganisationen verabschiedeten deshalb eine Resolution zuhanden des EU-Rates, in welcher konkrete Massnahmen zum Wohl der Bienen gefordert werden ([www.vdrb.ch/aktuelles/news.html](http://www.vdrb.ch/aktuelles/news.html)). Oder wie der Abgeordnete Thomas in seiner Rede festhielt: «Ein Imkerkongress ist immer auch eine politische Veranstaltung».

Ein gemeinsames Thema war auch die überall geringe Honigernte 2012, was vor allem die Berufsimker schmerzte, und natürlich immer wieder das Thema Varroa. Mit besonderem Interesse werden jeweils die Präsentationen der Wissenschaftler der verschiedenen Bienenforschungsinstitute verfolgt, vor allem aus dem Blickwinkel: Was genau bedeuten neue wissenschaftliche



Glückliche Bienen, auch im Regal eines Imkereifachgeschäftes.

Erkenntnisse für uns Imker? Über einige soll hier berichtet werden.

### Immer wieder Neonicotinoide

Diese hochpotenten Insektennervengifte und ihre Wirkung auf die Bienen beschäftigen die Imker/-innen weiterhin stark. Während in früheren Jahren mehr die akute Bienenvergiftung im Vordergrund stand, verlagert sich die Sorge mehr und mehr auf chronische und subletale Wirkungen, also Effekte, welche die Bienen nicht sofort umbringen aber langfristig schädigen. Über die Bedeutung solcher Wirkungen war in der Vergangenheit viel spekuliert worden, konkrete wissenschaftliche Resultate lagen aber nur beschränkt vor. Dies beginnt sich nun, grundlegend zu ändern. In einem spannenden Vortrag berichtete Christoph Sandrock vom ZBF über seine Forschungsergebnisse. Seinen Arbeiten legte er die Hypothese zugrunde, dass Neonicotinoide langfristig dann einen schädigenden Einfluss haben, wenn sie die Reproduktion, also die Vermehrung von Tierarten, negativ beeinflussen. Die Bienen sind für solche Versuche als Folge der sehr kleinen Anzahl fortpflanzungsfähiger Geschlechtsstiere (besonders der Königinnen) kein ideales Modell. Er konzentrierte sich bei seinen Versuchen deshalb auf Hummeln (*Bombus terrestris*) und Solitärbienen (*Osmia bicornis*), welche relativ leicht unter Laborbedingungen gehalten und beobachtet werden können.

In seinen Versuchsanordnungen verabreichte er Pollen und Zuckerwasser mit den beiden Substanzen Thiamethoxam und Clothianidin in Dosierungen, welche denjenigen im Feld nach einem systematischen Insektizideinsatz entsprechen. Kontrolltiere erhielten unbehandelten Pollen und Zuckerwasser. In einem zusätzlichen Versuchsansatz verabreichte er den Hummeln einen für diese Tiere typischen Darmparasiten, *Crithidia bombi*. In seiner Bedeutung ist dieser etwa mit der Nosema bei den Bienen vergleichbar.

Bei den Hummeln konnte Sandrock zeigen, dass der Darmparasit alleine keinen Einfluss auf ihre Lebensdauer hat. Im Gegensatz dazu verkürzte die Verabreichung sublethaler Neonicotinoide Dosen die Lebensdauer der Versuchstiere um rund 20%. Diese Wirkung



Christoph Sandrock vom ZBF präsentiert brisante Neuigkeiten.

wurde bei gleichzeitiger Verabreichung des Darmparasiten noch verstärkt. Man könnte argumentieren, dass eine Reduktion um 20% bedeutungslos sei. Dem ist aber nicht so. Durch diese verkürzte Lebensdauer können weniger Königinnen produziert werden, welche zum Arterhalt auch noch den kommenden Winter überdauern müssen. Neonicotinoid exponierte Jungköniginnen scheinen zudem den ersten Winter schlechter zu überleben als unbehandelte. Zudem benötigen die behandelten Königinnen im kommenden Frühling mehr Zeit, um neue Kolonien zu gründen. Auch die Lebensdauer der neu gebildeten Hummeldrohnen und die Menge und Vitalität ihrer Spermien wurden negativ beeinflusst.

Bei den Solitärbienen hatten die Insektizide keinen Einfluss auf die Lebensdauer der Muttertiere. Hingegen produzierten behandelte Tiere deutlich weniger Nachkommen. Dieser Effekt wurde noch dadurch verstärkt, dass viele der Larven gar nicht schlüpfen.

Diese Befunde zeigen, dass die Wirkung der Neonicotinoide längerfristig und nicht bloss kurzfristig ist. Damit sind Methoden, welche die Giftigkeit der Substanzen in kurzfristigen Versuchen festlegen (typischerweise die Dosis, welche 50% der Tiere umbringt) unzweckmässig und müssen neu definiert werden. Oder, wie ein erbotener Teilnehmer aus dem Publikum ausrief: «Warum fordern sie nicht einfach, dass dieses Zeug verboten wird?»

Noa Simon Delso, Expertin für Zulassungsverfahren von Pflanzenschutzmitteln in der EU, bestätigte denn auch, dass die Risikoabschätzung bei der Zulassung von Insektiziden neu überdacht werden müsse

und dass die Behörden daran seien, dieses auch zu tun. Erst kürzlich haben die europäischen Behörden für Lebensmittelsicherheit bestätigt, dass chronische Vergiftungen von Bienenlarven und erwachsenen Bienen derzeit in Laborversuchen nicht bewertet werden. Derartige Tests sind deshalb auch eine der Forderungen in der eingangs erwähnten Resolution der Präsidenten der Länderorganisationen. Allerdings wird es Zeit brauchen, bis solche Methoden vorliegen werden, standardisiert und validiert sind und nicht nur neue, sondern auch bestehende Insektizide damit geprüft und neu beurteilt werden. Noch ist das Licht am Ende des Tunnels nicht zu erkennen.

### Wie fit sind unsere Bienen?

Winterverluste und ihre möglichen Ursachen werden heute in praktisch allen Ländern systematisch erfasst. Interessant ist die Beobachtung, dass sich nicht nur in der Schweiz viele Imker/-innen nicht an die allgemein anerkannten Behandlungsregeln halten. Dabei zeigen die Überwinterungszahlen eindeutig, dass Abweichungen von diesen Regeln immer mit erhöhten Völkerverlusten einhergehen. Christoph Otten, Leiter des Fachzentrums Bienen in Rheinland-Pfalz, erinnerte daran, dass Völker im Herbst mit einem Befall von maximal 3,6 Milben auf hundert Bienen den Winter in der Regel problemlos überstehen. Bei höherem Milbenbefall steigen die Winterverluste aber massiv an. Zur ungenügenden Befolgung



Christoph Otten verfolgt nicht nur das Tun der Bienen, sondern auch das der Imker/-innen.

der Richtlinien durch die Imker meinte Otten: «Es gibt eine zeitliche Überlap-  
 pung zwischen den Imkern, welche die Sommerbehandlung zu spät und solchen, welche die Winterbehandlung zu früh beginnen.» Dass dies einen negativen Einfluss auf die Fitness unserer Bienen hat, ist in Fachkreisen unbestritten. Rudolf Moosbeckhofer, Leiter der Abteilung Bienenkunde der österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit, berichtete, dass der wirksamste Drohnenschnitt im April erfolgt. Dies ist eigentlich wenig erstaunlich, weil sich alle diese früh entfernten Milben nicht weitervermehren können. Demgegenüber spielt die Nosema kaum eine Rolle. Die Problematik lässt sich auf wenige Punkte zusammenfassen:

- **Nichteinhalten der Empfehlungen zur Varroabehandlung führt zu höheren Winterverlusten.**
- **Am besten überwintern Völker mit frühem Drohnenschnitt, erster Sommerbehandlung im Juli und der Winterbehandlung mit Oxalsäure im brutfreien Zustand im November oder Dezember.**

### Reines Wachs für gesunde Bienen

Berufsimker Paul Jungels aus Luxemburg hielt ein engagiertes Plädoyer für sauberes und laufend erneuertes Bienenwachs. Dunkle Brutwaben gehören seiner Meinung nach ebenso der Vergangenheit an, wie bebrütete Honigwaben. Sein Credo lautet: **«Wenn man Bienen hält, erntet man Wachs wie man Honig erntet.»**

Jungels ging sogar noch einen Schritt weiter: Mittelwände dürfen nur aus frischem Wachs – in der Regel Abdeckelungswachs – hergestellt werden. Honigwaben seien zudem von den Bienen jedes Jahr frisch auszubauen. Aufbereitetes Wachs aus Brutwaben verwendet er nur noch zur Kerzenproduktion. Dies erfordert allerdings einen höheren Aufwand, weil die beiden Wachssorten getrennt aufgearbeitet werden müssen. Wesentlich ist auch die Reinheit des Wachses, weil Verunreinigungen in den Honig diffundieren können. «Für Verunreinigungen im Wachs gibt es viele Ursachen», so Jungels, «für die meisten ist



Gedränge an den Verkaufsständen während der Vortragspausen.



Interessierte Besucher wurden am Stand des VDRB kompetent beraten.

der Imker aber selber verantwortlich». Dabei bezog er sich auf unsachgemässe Varroabehandlung, Bekämpfungsmittel gegen Wachsmotten, ungeeignete Farbanstriche und anderes. Um sicher zu sein, dass das verwendete Wachs auch wirklich sauber sei, müsse dieses aus der eigenen Imkerei stammen. Das erfordere aber auch eine genau kontrollierte Wachsaufbereitung. Nach wie vor gebe es zu viele Wachsverarbeiter, welche sich weigern würden, dem Imker Mittelwände vollständig aus seinem eigenen Wachs herzustellen. Jungels ermunterte deshalb die Verbandsverantwortlichen, für ihre Mitglieder eine Wachsverarbeitung zur Verfügung zu stellen.

Der Referent gab den Imkerinnen und Imkern auch noch konkrete Tipps mit auf den Weg:

- Bienen bauen am besten möglichst weitab vom Brutraum. Zusätzliche Honigwaben seien deshalb nie zwischen den Brutraum und bereits ausgebaute Honigwaben zu hängen sondern immer darüber.
- Mittelwände dürften nicht zwischen ausgebaute Waben gehängt werden, weil die Bienen sonst (allenfalls verunreinigtes) Wachs nur umtragen würden.

Sein Schlusswort lautete: «Die Wachsqualität liegt in der Verantwortung des Imkers, genau so wie die Qualität des Honigs.» 



FOTO: H. ZELL

Die auch als «Wiesensafran» oder «Wilder Safran» bekannte Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*) wächst auf feuchten, nährstoffreichen Wiesen.

## Die letzte im Wiesenjahr: die Herbst-Zeitlose

Für Mensch und Vieh eine Giftpflanze – für Bienen und andere Blütenbesucher eine willkommene Spättracht. Zudem verfügt das dekorative Liliengewächs über einen ganz besonderen Entwicklungszyklus.

HELMUT HINTERMEIER, 91605 D-GALLMERSGARTEN, [Helmut\\_Hintermeier@web.de](mailto:Helmut_Hintermeier@web.de)

Wenn der Herbst ins Land zieht und auf den Fluren nur noch hier und da ein verspätetes Gänseblümchen anzutreffen ist, erhalten feuchte Wiesen durch die blassvioletten Blüten der Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*) einen letzten Schmuck. Dieses mehrjährige Liliengewächs (Liliales) blüht also, wie bereits sein Name treffend andeutet, im Vergleich mit anderen Gewächsen ganz ausser der Zeit. Würde die Zeitlose ihre

Blütenkelche im Mai und Juni entfalten – wenn «die Wiesen blühen» – kämen diese kaum zur Geltung, denn sie werden ja nicht von hohen Stängeln über die Umgebung emporgehoben. Nach dem ersten Schnitt der Wiese, oder man hat sie gar bereits zum zweiten Mal gemäht, ist für die Herbst-Zeitlose die geeignetste Zeit, ihre Blüten zu öffnen. Die Blattlosigkeit und Zartheit der Blüten gaben dieser Herbstblume den Namen «Nackte

Jungfer» oder «Dame ohne Hemd» (Schweizerdeutsch: «Blutts Mäitli»). Blätter und Früchte mit Samen erscheinen erst im nächsten Frühjahr – die Herbst-Zeitlose dreht also gleichsam die Jahreszeiten um, worauf die volkstümliche Bezeichnung «Sohn vor dem Vater» hindeutet. Dieser abnorme Lebenszyklus kommt auch in einer Gedichtzeile zum Ausdruck: «Die Zeitlos ist der Blumen Widerspiel, da sie von Anfang ist, wo jene sind am Ziel.»



FOTO: H. BÄHNER

Für Honigbienen zählt die Herbst-Zeitlose zu den letzten Pollen- und Nektarquellen des Jahres.

### Honigbienen, Hummeln, Falter

Die bis 20 cm hohen, zartvioletten, selten weissen Blüten besitzen sechs Blütenhüllblätter, die unten zu einer langen dünnen Röhre verwachsen sind. Die sechs Staubblätter mit den orangegelben Staubbeuteln sind im oberen Teil der Blütenröhre angewachsen. Durch die ganze Länge der Röhre erstrecken sich drei fadenförmige Griffel, die zum dreifächerigen Fruchtknoten hinabführen, der sich im Erdboden am Grunde der Blütenröhre befindet. Die Narben sind vor den Staubgefässen entwickelt, bleiben jedoch bis zur Reife der Staubgefässe frisch und aufnahmefähig. Bei zeitig eintretendem Insektenbesuch kann so Fremdbestäubung stattfinden. Später ist beim Schliessen und Öffnen der Blüten auch Selbstbestäubung möglich. Diese wird jedoch dadurch erschwert, dass die Staubgefässe ihre mit Pollen

bedeckte Fläche nach aussen kehren. Aufgrund der extrem langen Griffel, die von den Pollenschläuchen durchwachsen werden müssen, vergeht eine relativ lange Zeitspanne zwischen Bestäubung und Befruchtung. Die Pollenkörner müssen dabei vom Griffelgewebe ernährt werden, um überhaupt überleben zu können. Fremdpollen wird von Honigbienen und Hummeln mitgebracht, die den von den unteren Teilen der Staubfäden abgesonderten Nektar sammeln. Auch Schmetterlinge wissen die späte Nektarquelle zu schätzen. Beobachtet wurden: das Tagpfauenauge (*Inachis io*), der Kleine Fuchs (*Aglais urticae*), die Goldene Acht (*Colias hyale*), der Rapsweissling (*Pieris napi*), der Violette Waldbläuling (*Cyaniris semiargus*), der Himmelblaue Bläuling (*Lysandra bellargus*) und der Hauhechelbläuling (*Polyommatus icarus*).

### Unterirdischer Vorratsspeicher

Da grüne Blätter fehlen, kann sich die Blüte der Herbst-Zeitlosen nur aus Vorratsstoffen aufgebaut haben. Diese werden von einer Knolle geliefert, die etwa 15 cm tief in der Erde liegt. Lösen wir deren feste, braunschuppige Hülle ab, so sehen wir, dass sie seitlich mit der eigentlichen Pflanze in Verbindung steht. Wir erkennen an dieser Pflanze ausser zahlreichen Wurzeln einen kurzen Stamm, zwei farblose Scheidenblätter, die Anlagen der nächsjährigen Laubblätter und eine oder mehrere Blüten. Nachdem die von September bis November erscheinenden Blüten der Herbst-Zeitlose abgestorben sind, wächst im kommenden Frühjahr der Stamm zu dem oberirdischen Stängel aus, der die drei «tulpenartigen» Laubblätter und den schwellenden Fruchtknoten zum Licht emporhebt. Die



Der Kleine Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*) kann mit seinem dünnen Rüssel nur Nektar aufnehmen.



Der Hauhechelbläuling (*Polyommatus icarus*) zählt zu den noch häufiger vorkommenden Bläulingsarten.

durch Fotosynthese in den grünen Pflanzenteilen bereiteten Baustoffe kommen der reifenden Frucht sowie dem Stängel zugute. Dieser schwillt am unteren Ende zu einer anfangs noch kleinen Knolle an, die sich im Laufe des Winters bis zum Frühjahr auf Kosten der alten Knolle vergrössert. Aus einem Seitenspross der neuen Knolle geht dann die Herbstblüte hervor.

### Hochgiftig für Mensch und Vieh

Die Herbst-Zeitlose ist eine der bekanntesten Giftpflanzen, die in allen Teilen, besonders in den Samen, das Alkaloid Colchicin (das pflanzliche «Arsen», wie es auch genannt wird) enthält. Selbst das Vieh frisst kein Heu, das auch nur ein bisschen Laub der Herbst-Zeitlosen enthält. Schon die alten Griechen erkannten die grosse Giftigkeit dieser Pflanze und benannten sie nach der Landschaft Kolchis an der Ostküste des Schwarzen Meeres, aus der auch die berühmte Giftmischerin des Altertums, Medea, stammte. Sie sammelte neun Nächte lang Kräuter, um einen Zaubersaft zu brauen, der ihren Schwiegervater Äson verjüngen sollte. Von diesem Zaubersaft fielen einige Tropfen auf die Erde und es entstand daraus die gefährliche, verführerische Herbst-Zeitlose. Linné kannte diese Sage und nannte die Pflanze deshalb *Colchicum autumnale*. In der Medizin werden das Colchicin und davon abgeleitete Verbindungen zur Behandlung von Gicht eingesetzt. Das Colchicin hat auch in der Vererbungs- und Züchtungsforschung eine grosse Bedeutung erlangt. Die Pflanzenzüchter benötigen es zur Herstellung polyploider Pflanzen (Zellen mit mehrfachem Chromosomensatz), da Colchicin die Zellkernteilung hemmt und künstliche Mutationen bewirkt.

### Attraktive Gartenformen

Von der auch als «Wiesensafran» oder «Wilder Safran» bekannten Herbst-Zeitlose gibt es inzwischen eine ganze Serie von – leider noch immer giftigen – Gartenformen, die sich hinsichtlich Grösse, Zahl

FOTO: H. BAHMER

FOTO: H. BAHMER



FOTO: H. BÄHNER

Laufspinnen nutzen die Blüten als Jagdanzug, um kleine Insekten zu erbeuten.

und Farbe der Blüten von der Wildform unterscheiden. Blütendurchmesser von bis zu zehn Zentimetern sind dabei keine Seltenheit. Aus Kleinasien und dem Kaukasus wurde die Prachtige Herbst-Zeitlose (*Colchicum speciosum*) importiert. Sie besitzt besonders grosse purpurrot leuchtende Blüten und ist in vielen Gartenhybriden erhältlich. Die Byzantinische Herbst-Zeitlose (*C. byzantinum*) erfreut mit zehn bis zwölf Blüten aus einer Knolle. Die bis zu 20 cm langen Röhrenblüten sind aussen rosarot und haben innen dunkelrote Streifen. ○

**Literatur**

Siehe auch die Buchbesprechung in dieser Ausgabe:

1. Hintermeier, H.; Hintermeier, M. (2012) Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 3. Obst- und Gartenbauverlag, München.



FOTO: K. HARZ

Die Herbst-Zeitlosen aus der Ordnung der Liliartigen (Liliales) bilden eine eigene Familie, die Zeitlosengewächse (Colchicaceae). Bei uns kommen die beiden Arten Herbst-Zeitlose (*Colchicum autumnale*, Bild) und im Wallis und Tessin auch die kleinere Alpen-Zeitlose (*Colchicum alpinum*) vor.

# Helmut und Margrit Hintermeier: Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 3

Alle guten Dinge sind DREI! Nach Teil 1 und 2 der Reihe «Blütenpflanzen und ihre Gäste» haben die für Blüten und Bienen & Co. auch den Leserinnen und Lesern der Schweizerischen Bienen-Zeitung bestens bekannten Autoren Helmut und Margrit Hintermeier einen dritten Band herausgebracht. Mit wahren Bienenfleiss haben sie ihre Beobachtungen fortgesetzt und dokumentiert, was in der Partnerschaft Blüte und blütenbesuchende Insekten bei einem Spaziergang durch Garten und Natur ins Auge fallen kann. Von den

Christrosen im Frühjahr über Spargel und Thymian im Sommer bis zur Herbst-Zeitlose als Spätblüherin geht es bei insgesamt 228 verschiedenen Arten durch das Jahr. Es ist ein grosses Vergnügen, zu den vielen Pflanzenarten und ihren Bestäubungspartnern den Text zu studieren, denn Hintermeiers belassen es nicht bei spärlichen Aufzählungen, sondern nennen überall interessante und wissenswerte Details! Das können bei den Pflanzen Besonderheiten im Blütenbau, im Bestäubungsmechanismus oder Nektar- und Pollenangebot sein. Auf der

Seite der Insekten werden uns eine Vielzahl von Blütengästen, die wir auf Fotos oder Bildtafeln genau studieren können, gezeigt. Dazu finden wir Angaben zu deren Lebensweise und -ansprüchen. Hinweise zu Standort, Verwendungsmöglichkeit, gärtnerischer und imkerlicher Bedeutung der Pflanzen machen die Lektüre richtig spannend. Der deutliche Anteil an Beet- und Balkonpflanzen mit seinen unterschiedlichen Blütengästen weckt die Lust, den eigenen Garten bunter und abwechslungsreicher zu gestalten, um diese Vielfalt vielleicht selbst erleben, aber auch, um gefährdeten Arten Nahrung geben zu können!

Eine sorgfältig ausgearbeitete Einleitung zu den Grundlagen der Partnerschaft Biene und Blüte macht es möglich, diesen dritten Band – übrigens der umfangreichste Band der Serie – unabhängig von den vorangehenden Teilen zu verwenden.

Der erklärende Text in Verbindung mit den Abbildungen öffnet die Augen für die heute zunehmend schwierigen Lebensverhältnisse von Pflanzen und ihren Blütengästen. Denken wir daran, dass etwa 80 % unserer Blütenpflanzen von Insekten bestäubt werden. Das können sie aber nur, wenn wir ihre Lebensräume erhalten und pflegen. Hintermeiers schliessen die Einleitung mit dem Satz: «Naturschutzgebiete allein können wesentliche Bestandteile unserer Flora und Fauna nicht retten, wirksamer Arten- und Biotopschutz muss sich vielmehr auf die Gesamtlandschaft beziehen und von einer breiten Bevölkerungsschicht mitgetragen werden.» Dem ist nichts mehr hinzuzufügen, nur der Wunsch, dass sich möglichst viele Gärtner, Landwirte, Naturfreunde und Imker mit dem Buch vertraut machen.

Besonders aner kennenswert: Als Naturschutzbeitrag wird das Buch zum Selbstkostenpreis angeboten!

Friedgard Schaper, Nürnberg



Helmut und Margrit Hintermeier (2012): Blütenpflanzen und ihre Gäste – Teil 3  
274 Seiten mit 660 Farbfotos und 15 Bildtafeln. ISBN 978-3-7689-028-09.

Preis 18.00 € + Versandkosten (in die Schweiz: 5.00 €).

Bezug: Helmut Hintermeier, Ringstrasse 2, 91605 Gallmersgarten. Tel. 09843/97803;

E-Mail: [Helmut\\_Hintermeier@web.de](mailto:Helmut_Hintermeier@web.de)



## Noch gibt es nicht überall Alternativen zu Neonicotinoiden

In seinem Artikel «Neonicotinoide – es gibt Alternativen!» (SBZ 09/2012) spricht Martin Andermatt, Gründer der Andermatt Gruppe, biologische Bekämpfungsmethoden an, die heute in der Schweizer Landwirtschaft breit etabliert sind. Dank diesen Lösungen konnte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln markant reduziert werden. Dafür sind wir der Andermatt Gruppe zu grossem Dank verpflichtet.

Leider können wir dadurch die Problematik um die Neonicotinoide nicht mit einem «es braucht sie nicht mehr» abhaken

und beiseitelegen. Denn in den Kulturen Zuckerrübe und Raps, wo die Mittel heute unabdingbar sind, gibt es noch keine Alternativen zu den Neonicotinoiden.

### Zuckerrüben

Der Anbau von Zuckerrüben würde bei einem ersatzlosen Verzicht auf neonicotinoidhaltige Saatgutbeizen einen massiven ökologischen Rückschritt erfahren. Der flächendeckende Einsatz von Insektiziden – wie früher praktiziert – würde nötig, um die jungen Pflänzchen vor Auflaufschädlingen, wie

Springschwänze, Moosknopfkäfer, Erdflöhe, Drahtwürmer und Tausendfüssler, sowie von Blattschädlingen, wie Blattläuse und Rübenfliege, zu schützen. Ohne wirksamen Schutz wäre der Ausfall so gross, dass die Kultur unrentabel würde. Nicht zuletzt aus diesem Grund gibt es heute keinen Bioanbau von Zuckerrüben.

### Raps

Beim Raps kann der Erdfloh grosse Schäden in der frisch aufgelaufenen Kultur verursachen. Dank der Saatgutbeizung im Raps konnten die weitaus problematischeren Flächenbehandlungen mit Pyrethroiden minimiert werden. Gerade weil es noch keine wirksame biologische Alternative zu den Insektiziden gegen den Erdfloh und den Rapsglanzkäfer gibt, bauen trotz der sehr lukrativen Preise nur wenige Biobauern Raps an. Ein ersatzloser Verzicht auf die heute eingesetzten Mittel würde also den Anbau

### ◊ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

[bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

## Futteraufnahme auf dem Sonnenhut

Die Biene und der Admiral (*Vanessa atalanta*) stören einander überhaupt nicht. Sie scheinen zu wissen, dass vom andern Blütenbesucher keine Gefahr ausgeht.

Rudolf Urech, Uster ◊



FOTO: RUDOLF URECH

von Raps – eine der wichtigsten Trachtpflanzen – gefährden.

An praxistauglichen Alternativen zu den heute eingesetzten Insektiziden ist die Landwirtschaft sehr interessiert. Die im Artikel erwähnten Bekämpfungsmethoden sind motivierende Erfolgsbeispiele. Wir danken der Firma Andermatt für ihren vergangenen und zukünftigen Einsatz bei der Entwicklung solcher Lösungen.

Ursina Galbusera,  
Schweizerischer  
Bauernverband ◊

## Import von Königinnen und Bienenvölkern

Mit Interesse verfolge ich das Thema «Import von Königinnen und Bienenvölkern». Anfangs Jahr wurde über das dubiose Angebot von Bienenvölkern in dieser Zeitschrift (SBZ 04/2012) berichtet und darin festgehalten, dass es sich hier um einen illegalen Handel mit unbekannter Herkunft handelte. Dass immer wieder Schweizer Imker versuchen, ihre Winterverluste mit solchen Einkäufen zu kompensieren oder neue Gene einzubringen, haben sie bei den obigen Nachforschungen bestätigt gefunden und heftig kritisiert.

In der SBZ 06/2012 hat Fritz Lüscher aus Chur einen Kommentar dazu geschrieben. Gut so! Dem Bienen- und Königinnenimport konnte leider auch das Veterinäramt keinen Riegel schieben. Der Imker ist ein Mensch, und dieser ist manchmal eben eigennützig.

Was mich nun aber erstaunt ist, dass in der SBZ 08/2012 sogar ein Inserat abgedruckt wurde «Letzte Bestellung von Krainer-C. Königinnen aus Slovenien». Das ist ja unverschämt: Der Aufruf zum Kauf erfolgt auf die Kritik des Kaufs von Import-Bienen. Ich baue meine Verluste immer wieder

selber auf und dann diese Widersprüche in der SBZ.

Ins gleiche Kapitel geht hoffentlich nicht auch die Forschung eines Schweizer Biologen in Australien. Es ist ja gut, gibt es in diesem Land die Quarantäne-Bestimmungen, sonst gäbe es dort auch die gleichen Krankheiten wie überall auf dieser Erde. Es ist

jedoch noch lange nicht sicher, ob solch «sauberen» Königinnen nach einem Import bei unseren meteorologischen Bedingungen überhaupt überleben könnten. Also ist auch hier Vorsicht geboten, wie die Resultate aus Australien interpretiert werden.

Marcel Herzig, Winterthur;  
E-Mail: [hmhe@bluewin.ch](mailto:hmhe@bluewin.ch) ◊

### ◊ Stellungnahme des ZV VDRB

Herr Herzig scheint hier einen Widerspruch aufzuzeigen, welcher auf den ersten Blick bedenklich erscheint. Es ist in der Tat aber so, dass wir im VDRB unterscheiden zwischen dem Import von Bienenvölkern und dem Import von Königinnen. Den Import von Bienenvölkern lehnen wir grundsätzlich ab. Das haben wir in unserer Zeitung verschiedentlich kommuniziert. Die Gefahr des Importes von Krankheiten oder Parasiten ist einfach viel zu gross und kann nie ganz ausgeschlossen werden, auch mit einem amtlichen Zeugnis nicht. Aus diesem Grund veröffentlichen wir auch keine Inserate für den Verkauf importierter Bienenvölker. Wir sind überzeugt davon, dass wir in der Lage sind, selber genügend Völker nachzuziehen, um so allfällige Winterverluste zu kompensieren.

Beim Import von Bienenköniginnen sind wir weniger streng. Selbst wenn diese zusammen mit ein paar Begleitbienen importiert werden, ist die Wahrscheinlichkeit des Importes von Krankheiten oder Parasiten sehr viel kleiner. Wir gehen aber mit Herrn Herzig einig, dass wir in der Schweiz eigentlich genügend hervorragende Bienenköniginnen selber nachziehen sollten und auf den Import nicht angewiesen sind. Das Standbein «Zucht» von *apisuisse* hat im vergangenen Jahr die diesbezüglichen Arbeiten aufgenommen und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, bis dieses Ziel erreicht sein wird. Bis es soweit ist, sollten Bienenimporte aber möglichst nur von Spezialisten durchgeführt werden, welche das Ausmass ihres Tuns vollumfänglich abschätzen können.

Richard Wyss, Zentralpräsident VDRB

## Vom Honigschleckmaul zum Diplomimker

Am 23. August 2012, nach der zweijährigen Grundausbildung durch Kursleiter Willy Heller, wurde den 20 Jungimkern und -imkerinnen vom Imkerverein Surental das Diplom des VDRB überreicht.

Aus vielen unterschiedlichen Berufen haben sich 20 Frauen, Männer und Jugendliche 2010 entschieden, ihre freie Zeit der Bienenhaltung zu widmen. Sie meldeten sich für die Imker-Grundausbildung beim Imkerverein Surental unter der Führung von Willy Heller an. Sehr verantwortungsbewusst vermittelte Willy uns das Basiswissen einer artgerechten und immer komplexer werdenden Bienenhaltung. Am ersten Kursabend im Oktober 2010 wurden die Grundzüge der zweijährigen Ausbildung besprochen. Willy betonte die Prioritäten in der Ausbildung und Praxis sowie die Pflege der Kameradschaft, welche im Alltag gelebt werden sollte. Ein Hobby müsse Freude machen. So starteten wir zuerst mit der Theorie im Schützenhaus in Knutwil, später dann mit der Praxis in Willys Bienenhaus in Winikon.

Im Frühjahr 2011 erhielt jeder Kurs-Teilnehmer ein eigenes Mini-Plus-Volk, nachdem zwei Unterrichtstage speziell dieser Art von Magazin-Imkerei unter der Führung von Bruno Kaufmann gewidmet worden waren. Von nun an wusste jeder, wie

man in den kleinen Mini-Plus-Kästen Bienen und Königinnen produzieren kann. Mit den eigenen Völkern zu arbeiten hat jedem geholfen, sich praktisch in das Bienenhandwerk einzuarbeiten und das Gelernte anzuwenden. Auch hin und wieder ein Bienenstich konnte niemanden von der faszinierenden Tätigkeit abhalten. Für den Bereich Apitherapie wurde ein Abend bei Helen Schilliger organisiert. Somit wurde auch dieses Thema von kompetenter Seite vorgestellt. Nun sind die zwei Jahre Grundkurschulung vorbei. Engagiert und begeistert betreuen die meisten von uns jetzt mehrere Völker, manch einer sogar ein eigenes Bienenhaus oder einen Wanderwagen. Ausgelernt haben wir deshalb aber noch lange nicht. Es gibt noch viele Erfahrungen zu machen und viel zu lernen. Wichtig ist sicher der Austausch mit erfahrenen Imkern. Jeder hat einen Bienen-götti, dem man ab und zu über die Schultern schauen kann und der offene Fragen beantwortet. Auch das Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sollte immer genutzt werden.



FOTOS: RITA FRIEDRICH

Ein gesundes und starkes Bienenvolk, die Freude jedes (Jung-) Imkers.



Kursleiter Willy in seinem Element.

### Einige Gedanken von Grundkursteilnehmern

**Bruno:** Es ist beeindruckend, wie ganz anders ich heute über Land fahre. Vor dem Kurs war es mir ziemlich egal, wie viele Natur- und Blumenwiesen, Hecken oder Bäume das Landschaftsbild prägten. Der Kurs hat mir auch vermittelt, mich nicht nur um meine Bienen zu kümmern, sondern auch das ganze Umfeld wahrzunehmen. Dies ist zweifelsohne das Verdienst von Kursleiter Willy. Schnell habe ich auch begriffen, dass es gut ist, im Imkerverein Surental dabei zu sein. Ob Imkerhöck oder Imker-ausbildung, es wird stets etwas Neues gezeigt. Daneben hat es auch Platz für das Erfolgreiche und Traditionelle.

**Franz und Yvonne:** Es ist interessant, wie sich während zweier

Jahre ein Honigschleckmaul in einen diplomierten Imker umformen lässt. Dabei gibt es immer noch viel zu lernen, auch in diesem Metier fiel noch kein Meister vom Himmel. Besonders gefallen haben uns das gute Miteinander, der angeregte Erfahrungsaustausch, das Fachsimpeln und das gemütliche Zusammensein mit Kaffee und Kuchen am Ende von jedem Kurs.

**Annelies:** Eine meiner schönsten Erinnerungen? Ganz spontan kommt mir unser Waldspaziergang mit der enorm grossen Weisstanne in den Sinn, als wir auf der Suche nach Trachtpflanzen und Pollen unterwegs waren.

**Urs:** Ich fand es positiv, dass immer und immer wieder auf die Wichtigkeit der Kontrolle auf Krankheiten und deren



Die frisch diplomierten Jungimker/-innen mit Kursleiter Willy Heller (Mitte, kniend).



Behandlung hingewiesen wurde. Nur so können wir diese möglicherweise einmal in den Griff bekommen. Mich hat besonders gefreut, dass mein erstes Herausschneiden einer Weiselzelle und das anschliessende Zusetzen in ein anderes Volk erfolgreich waren. Auch das erste Zeichnen einer Königin mit

einem Plättchen war für mich ein besonderer Moment.

*Marianne:* Am meisten geblieben ist mir, dass man nicht einfach nach Muster X und einem gescheiterten Buch imkern kann. Mit Beobachtungen in der Natur und beim Bienenvolk kann man sich zudem unnötige Arbeit ersparen. Man braucht zum Beispiel

keinen Honigraum einzurichten, wenn die Bienen keinen Nektar finden können! Willy hat uns immer wieder auf Zusammenhänge hingewiesen, welche das Imkern wirklich auch erleichtern.

Zum Dank für das uns von Willy vermittelte Basiswissen überreichten wir ihm am Ende des Kurses ein schön bemal-

tes dreistöckiges Mini-Plus-Magazin mit Futterzarge sowie drei Apidea-Königinnenzucht-Kästli. Auch diese waren mit Liebe bemalt und versehen mit den Namen aller Kursteilnehmer. Danke Willy!

Deine Schützlinge vom Grundkurs 2010–2012.

Rita Friedrich, Oberkirch ☐

## Imkernachwuchs im Zürcher Unterland

### Spannende, lehrreiche und herausfordernde zwei Grundkursjahre liegen hinter uns Jungimkern und -imkerinnen. Nun geht es darum, mit der Unterstützung erfahrener Imker, konkrete Erfahrungen zu sammeln.

Am 13. Januar 2011, abends, trafen wir 15 Kursteilnehmer das erste Mal unseren Kursleiter Bruno Pini in Schöfflisdorf. Zwei Jahre lang sollten wir uns nun jeden Monat einmal treffen. Ein recht grosser Kurs stellten meine Tochter und ich erstaunt fest. Interessante Frauen und Männer aus allen möglichen Berufen waren vertreten: Pflegefachfrauen, Architekten, Landwirtinnen, Lehrerinnen, Hebammen, Handwerker und Studentinnen, alle wollten sich in das Imkerhandwerk einarbeiten.

Die Kursabende und Kurstage verflohen rasch, wir kämpften mit den vielen Fachausdrücken, all den verschiedenen Möglichkeiten, Bienen zu halten: Ober- und Hinterbehandlungskasten, Zargen, Brut- und andere Räume, warm oder kalt, unglaublich, was es da alles gab! Einige der Kursteilnehmer hielten bereits Bienen. Sie stellten die klugen Fragen, welche wir Anfänger überhaupt nicht verstanden und die Antworten des Kursleiters hörten sich dann erst recht «Chinesisch» an. Auch das Lesen von Fachartikeln und

Büchern gab einige Rätsel auf. Doch Ruhe sowie Geduld seien wichtige Eigenschaften des Imkers, erklärte uns Bruno Pini. Dies nahmen wir uns zu Herzen.

### Die verschiedenen Bienenwesen

Wir alle waren vom ersten Moment an verzaubert von der Honigbiene, ihrem unglaublichen Fleiss und der fantastischen Fähigkeit, sich an ihre Umgebung anzupassen. Die matriarchalische Struktur des Bienenvolkes faszinierte und die Lebensaufgaben der verschiedenen Bienenwesen führten zu Heiterkeitsausbrüchen.

Leider hörten wir bald von den Gefahren durch Varroamilben, Brutkrankheiten und Pestiziden, welche die Kräfte der Bienenvölker schwächen. Die verschiedenen Behandlungsmethoden und die Beobachtung der Völker auf Krankheiten wurden zu einem wichtigen Thema des Kurses.

### Der Kursleiter

Mit Bruno Pini hatten wir den geduldigsten und engagiertesten Kursleiter. Unermüdlich zeigte er uns in seinen Bienenhäusern, was die Bienen leisteten und was in den Frühlings- und Sommermonaten zu tun war. Immer wieder lockerte er die Kurstage mit Filmen und Ausflügen zu anderen Imkern auf. Wir hatten Gelegenheit, einen Schwarmkasten zu bauen, die Verarbeitung des Bienwachses zu bestaunen

und die Königinnenzucht zu besichtigen.

### Eigene Bienen

Im zweiten Kursjahr begann auch für diejenigen, welche jetzt noch keine eigenen Bienen hatten, die Vorbereitung auf die ersten Völker. All das Material bestellen und einkaufen, den besten Platz für Magazine oder Bienenhaus finden. Einige Kursteilnehmerinnen übernahmen bereits bestehende Bienenhäuser.

Der grosse Moment des Einzuges der neuen Völker kam rasch. Weil das Frühjahr anfangs so warm war, schwärmten die Völker bald und, oh Schreck und Freude, auch bei mir zogen die ersten Schwärme in die vorbereiteten Behausungen ein ... und einer der Schwärme auch fast sofort wieder aus. Glücklicherweise half

FOTO: VERONIKA VOGEL



Die Grundkursteilnehmer/-innen mit einem Diplom in der Hand und eigenen Bienenvölkern, welche sie betreuen. Kursleiter Bruno Pini (hintere Reihe, vierter von rechts), gleichermassen Fachperson und ruhender Pol.



mir der Kursleiter kräftig mit, den ausgebüxten Schwarm wieder einzufangen. Diesmal blieb dieser dann mit kleinen Tricks in der neuen Behausung. Wie zu erwarten, waren Bienenstiche nicht zu umgehen, und obwohl ich selbst bis anhin im Gegensatz zu einigen Kursteilnehmern verschont geblieben war, setzte es auch bei mir einige gröbere Stiche ab. Geübte Imker schmunzelten jedes Mal

über unseren Respekt vor Stichen. Geübte Imker arbeiten oft ohne Anzug, Rauch und Handschuhe. Ich bin noch immer von Kopf bis Fuss eingehüllt wie ein «Marsmensch», wenn ich mich an meine Bienen wage. Anfänger haben es ja auch an sich, den falschesten Moment zum Öffnen der Völker zu erwischen und da ist ein Netz zwischen wütenden Bienen und dem Gesicht nicht zu verachten.

Inzwischen sind von 15 Kursteilnehmern 13 mit eigenen Bienen beschäftigt, wobei nicht alle – wie ich und meine Tochter – ganz neu begonnen haben. Ich denke, dies ist ein grossartiger Erfolg, zu dem sicher die Kursleitung beigetragen hat. Wir Jungimker (dieser Ausdruck gefällt mir besonders, da wir bei Weitem nicht alle jung sind) werden uns wohl noch einige

Zeit mit Unsicherheiten und Fragen herumschlagen. Inzwischen haben wir aber erfahrene Imker kennengelernt und können uns dort Hilfe holen.

Es bleibt mir, ein herzliches Dankeschön an den Kursleiter und alle hilfreichen Beteiligten auszusprechen, sowie das Hoffen auf ein Wiedersehen da und dort mit den «Jungimkern».

Veronika Vogel, Neerach ☐

## Tag der offenen Bienenhaustür im Kanton Graubünden

An der Delegiertenversammlung des Bündner Bienenzüchtervereins wurde Ende März 2012 mit eindeutigen Stimmenmehr beschlossen, sektionsübergreifend im ganzen Kanton einen Tag der offenen Bienenhaustür durchzuführen.

«Es sollen möglichst viele Bündner Imkerinnen und Imker ihre Bienenhäuser am Samstag, den 16. Juni, einem breiten Publikum zugänglich machen», so der Wortlaut des Kantonalpräsidenten Andreas Pfister. Schnell waren sich die Delegierten einig, diese einmalige Chance zu nutzen. Jeder Sektion war es freigestellt, wie sie diesen Tag gestalten beziehungsweise durchführen wollte. Unterstützung erhielten alle teilnehmenden Sektionen oder Mitglieder mittels eines einheitlich gestalteten Plakates, welches auch als Flyer genutzt werden konnte. Zusätzliche Publikationen in der lokalen Tagespresse machten auf den geplanten Anlass aufmerksam.

### Berührungängste abbauen

Insgesamt 17 Sektionen brachten einem interessierten Publikum die Welt der Honigbiene näher und bauten mögliche Berührungängste ab. Wie die Erfahrung zeigt, hat ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung grossen Respekt vor den Bienen. Die Angst, gestochen zu werden, übertrifft die Faszination für dieses Insekt. Trotzdem bewundert, einerseits ihrer grossen Leistung wegen, was die Bestäubung der Obstbäume betrifft, andererseits aber mit grösstem Respekt vor der Tatsache, dass die Bienen am Hinterteil eben mit einem spitzen Stachel bewehrt sind, welcher mit dem abgegebenen Gift mitunter starke Schwellungen erzeugt.



FOTO: ANDREAS PFISTER

In Disentis beeindruckt vor allem der Bienen Schaukasten interessierte Besucher.

Der an der Honigbiene und der Imkerei interessierten Bevölkerung wurde die Möglichkeit geboten, über den ganzen Kanton verteilt von der Landschaft Davos, Oberengadin, Unterengadin, Val Müstair, Puschlav, Bergell, Misox, Surselva und der Bündner Herrschaft die innovativen Bemühungen der beteiligten Imkervereine zu verfolgen.

### Interessierte Besucher und viele Fragen

Durch die Medien darauf aufmerksam gemacht, dass Varroamilben und Brutkrankheiten den Bienenvölkern in letzter Zeit stark zusetzen, war die meist gestellte Frage, wie es denn unseren Bienen gehe, ob Verluste zu beklagen seien, es genügend Honig gäbe und wie es mit der Befruchtung der Obstbäume bestellt sei? Unzählige Male waren diese Fragen zu beantworten. Auch die Einstein nachgesagte Theorie, dass es ohne Bienen innert kurzer Zeit auf diesem Planeten dunkel werde, beschäftigte manche Besucher ernsthaft. Sektionen, welche anstelle von geöffneten Bienenständen eine kleine



FOTO: MARIUS HUBLARD

Volles Programm mit viel Information am Stand der Bienenfreunde Ilanz und Umgebung.



Ausstellung präsentierten, vermeldeten eine grosse Zahl von interessierten Besuchern. Informativ und geschmackvoll dekoriert präsentierte sich zum Beispiel der Stand der Ilanzer Bienenfreunde mit Informationstafeln und einer Ausstellung von Bienenbeuten und Imkergegenständen. Regelrecht angezogen wurden Eltern mit ihren Kindern vom Schaukasten, welcher mit einer schön bebrüteten Wabe und emsig herumlaufenden Bienen besetzt war. Geschützt durch eine Glasscheibe wurde das Suchen der gezeichneten Königin zum einmaligen Erlebnis für Gross und Klein. Feines Lebkuchengebäck wurde gereicht und eine der Hauptingredienzien – Honig, was denn sonst – zeigte die Anwendung des gesuchten Bienensüss in der Backstube der Imkerfrau. Auch der Ausstellungsstand der Uniun d'apiculturs Disentis, beide Vereine überdies an den Bahnhofen der Rhätischen Bahn postiert, blieb nicht ungesehen. Hier konnten die Besucher dem Bündner Kantonalpräsidenten Andreas Pfister beim Rähmchen drahten über die Schulter schauen. Ihm war eine grosse Schar von Besuchern sicher, feierte doch die Rhätische Bahn ihr 100-Jah-Jubiläum zur Eröffnung der Bahnstrecke Chur-Disentis. Es war ein heisser Sommertag bei guten 32 Grad. So warm, dass ausgestellte Mittelwände zu schmelzen drohten und das «Ausstellungspersonal» nach Tranksame lechzte.

**Aufwand und Ertrag – ein Rückblick**

Kein anderes Lebensmittel aus der Natur steht in letzter Zeit so intensiv im Fokus der gedruckten und bewegten Medien wie die Biene und ihr Honig. War es in der Vergangenheit seine Qualität, beeinträchtigt von unerlaubten Varroabekämpfungsmitteln, die zu berichten gab, sind es

heute die grossen Bienenverluste, welche die Bevölkerung aufhorchen lassen. Ist es der einheimische Honig, der immer rarer zu werden droht, oder ist die Bestäubungsaufgabe der Bienen ein ernst zu nehmendes Thema? Die Bevölkerung ist sensibilisiert. Imker/-innen tragen das Ihrige mit grossem Aufwand dazu bei. Der Tag der offenen Bienenhaustür hat dazu wirkungsvoll mitgeholfen. Solche Ausstellungen sind sehr aufwendig, vor allem, wenn diese einen ganzen Tag lang dauern. Für die Präsentation ist ein «professioneller» Auftritt von grossem Nutzen. Mit wenig viel aussagen und dies zu einer Materie, welche sehr umfangreich ist, wird zur anspruchsvollen Aufgabe. Meist sind die Mittel beschränkt und die verfügbare Zeit ist knapp. Vor allem, wenn im Bienenhaus parallel dazu Hauptsaison herrscht. Aber gerade nur dann lohnt sich der Besuch eines Bienenhauses, kann Interessierten das Leben der Honigbiene näher gebracht werden. Mit der Teilnahme an der Sonderausstellung an der HIGA 2011 in Chur und dem Tag der offenen Bienenhaustür 2012 hat der Bündner Bienenzüchterverband ansehnliche Bemühungen angestellt, den Fokus auf die Bienenzucht und deren Nutzen im Kanton Graubünden zu richten. Die Sensibilisierung der Bevölkerung zum Lebewesen Biene hilft nur dann, wenn die imkerliche Praxis den heutigen Gegebenheiten der Bienenzucht und -haltung angepasst praktiziert wird. Vorgaben gibt es zuhauf und das Zauberwörtchen heisst «Tun». Dazu die Frage zum Schluss an die Bündner Imker: abgeräumt? Brut auf Krankheiten überprüft? Jungvölker mittels Kunstschwärmen gebildet? Futtervorräte abgeschätzt? Erste Auffütterung getätigt? Varroabehandlung eingeleitet? Und dann die Oxalsäurebehandlung zum Jahresende nicht vergessen! Nur so



FOTO: MARIUS HUBLARD

Ein zufriedener Vorstand der Ilanzer trotz grosser Sommerhitze.

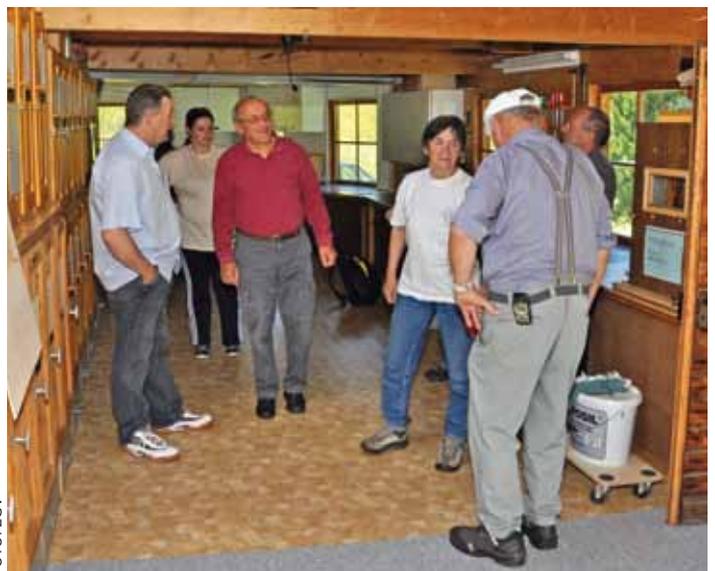


FOTO: ZGV

Auch in der vierten Landessprache, wie hier auf einem Bienenstand im Val Müstair, gibt es mehr als genug Gesprächsstoff.

Renata Bott, Präsidentin der Sektion Val Müstair, verweist auf die Tätigkeiten ihres Vereins.



FOTO: ZGV

gehen wir mit unseren Bienenvölkern sorgenfrei in den bevorstehenden letzten Jahresabschnitt. So werden hoffentlich möglichst viele gesunde Völker im nächsten Frühjahr wieder jedes Imkerherz erfreuen und zu hoffentlich erfreulicheren Medienberichten verhelfen.

Ein herzliches Dankeschön, in grond engraziell fetg und ein Grazie an alle Imker, apiculturs und apicoltori des Kantons Graubünden für Eure Präsenz und Mitorganisation am Tag der offenen Bienenhaustür.

Marius Hublard, Präsident Bienenfreunde Ilanz; [marius.hublard@bluewin.ch](mailto:marius.hublard@bluewin.ch) ☺

# Apistische Beobachtungen: 16. August–15.

Hitzewelle nach Monatsmitte – Temperatursturz um zehn Grad

In der sommerlichen ersten Monatshälfte erreichte das Thermometer auch im Norden verbreitete Werte bis 32°C. Tags darauf, am 16. August, brachte aber eine Störung vor allem im Norden eine deutliche Abkühlung und namhafte Regenfälle. Am 17. August installierte sich das Hitzehoch «Achim» und trieb die Temperaturen auf immer höhere Werte. Höher gelegene Regionen erreichten teilweise August Rekordwerte. Stationen wie Säntis, Pilatus, Moléson oder Chasseral massen am 19. August Tagesmitteltemperaturen, die mehr als 12°C wärmer waren als üblich zu dieser Jahreszeit. Werte von über 30°C traten bis über 1500 m ü. M. auf. Mit 36,9°C wurde in Sion die höchste Temperatur seit dem Hitzesommer 2003 gemessen. Im Laufe des 20. August gelangte dann feuchte Luft zu den Alpen, sodass einige Gewitter entstanden, die lokal heftige Regengüsse und Hagel brachten. In den darauf folgenden Tagen blieb das Wetter vor allem im Alpenraum gewitterhaft. Die Temperaturen gingen langsam aber stetig zurück. Zum Monats-

wechsel hiess es dann: Sommerade mit Temperaturstürzen von satten 10°C. Am 2. September zeigten sich in der ersten Tageshälfte die frisch verschneiten Berge im Sonnenlicht. Eine markante Kaltfront über der Schweiz brachte dann gebietsweise grosse Niederschlagsmengen. Die Tage blieben eher regnerisch und kühl. Zeigte sich die Sonne, wurde es schnell wieder schwül-warm.

René Zumsteg ☺



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienenzeitung, blaue Punkte nur auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)).



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG



## «Pinienhonig»

In den rumänischen Karpaten werden ganz feine Honige geerntet. Diese sind kontrolliert, haben Verfalldaten, eine Los.-Nr., Adresse des Imkers usw. Da fällt auf die Gläser mit goldgelbem Honig samt Pinienzweig (rechtes Bild) aber ohne Etikett ein eher schiefes Licht. Ob es diese Kreation am Honigwettbewerb des VDRB an der Olma als «Pinienhonig» in die Diplomränge schaffen würde, ist zu bezweifeln. Nach «Wald» riecht der Honig allemal.

René Zumsteg ☺

## Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

### St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Die Zeit des Auffütterns geht zu Ende. Diese Arbeit war problemlos zu bewältigen, hatte man doch in früheren Jahren nicht so viel Zeit zur Verfügung. Auch die parallel gelaufene Varroabehandlung verlief bis jetzt ganz normal. Das Waagvolk war dieses Jahr nicht für das Honigproduzieren vorgesehen. Die Königin hat eine sehr gute Abstammung und wurde auf der Graina begattet. Die gute Abstammung hat sie dieses Jahr bewiesen, konnte ich doch einige Brutwaben sanftmütiger Bienen für die Ablegerbildung aus diesem Volk entnehmen. So habe ich auch dieses Jahr wieder einige Jungvölker herangezogen, die nächstes Jahr als Standvölker zum Einsatz kommen. Das Wetter für die Aufzucht vieler Winterbienen war auch nicht schlecht. So habe ich am 14. September bei der Futterkontrolle noch recht grosse Brutnester angetroffen. Die Brutfenster waren am frühen Morgen schon bienenleer, nicht verwunderlich bei gerade noch 3°C. Und das schon Mitte September! Die Unterlagen zeigten

keinen beängstigenden Milben-Totenfall. Sollte es wieder wärmer werden, könnte sich dies rasch ändern. Die Thymovar-Plättchen bleiben auf jeden Fall noch bis Ende Monat in den Völkern. Die später eingeflogenen Milben werden noch von der Oxalsäureträufelung im November dahingerafft werden, hoffentlich!

Hans Anderegg

### Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

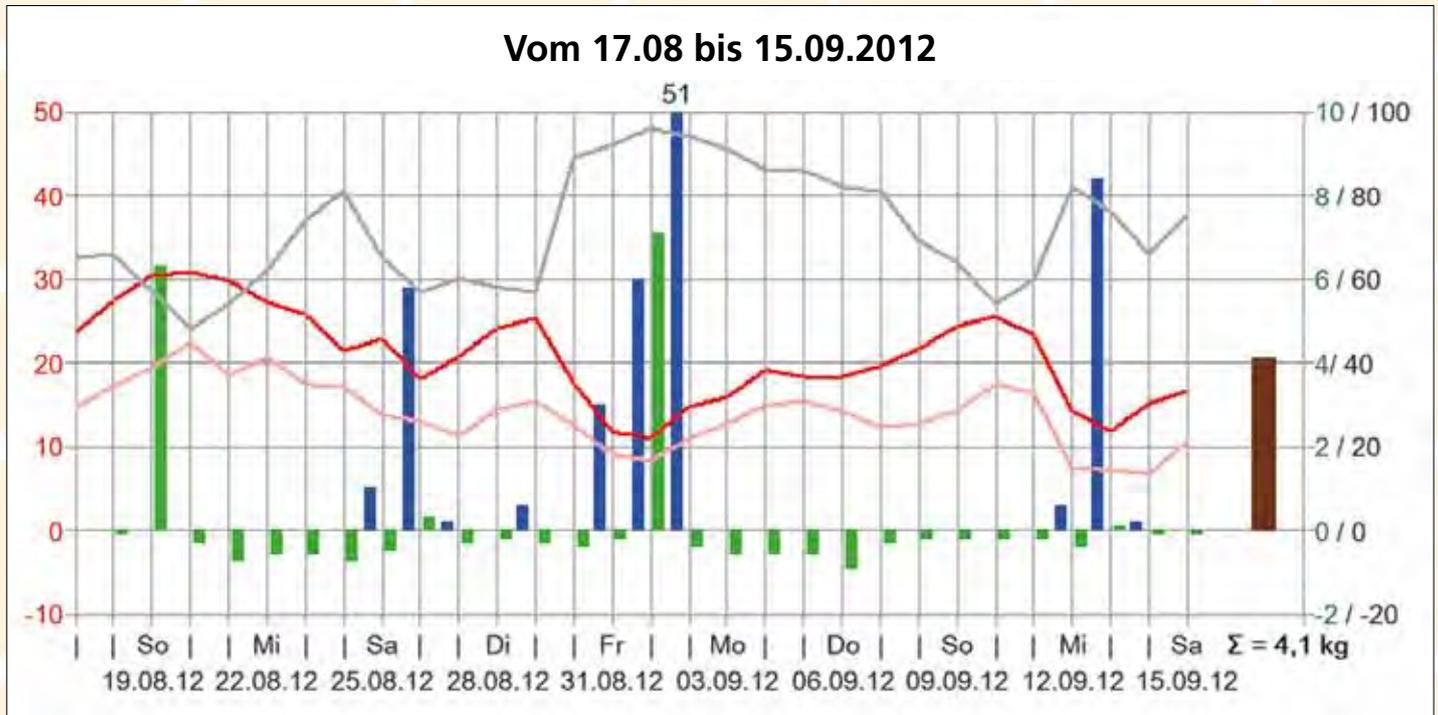
Eine arbeitsintensive Periode geht dem Ende entgegen. Ameisensäure-Behandlung und das Auffüttern sind bald abgeschlossen. Zum Glück hat das Wetter für diese Arbeiten optimal mitgespielt. Noch immer wird täglich Pollen eingetragen, was mich richtig freut. Ab dem 6. September war eine leichte Weisstannentracht spürbar. Für den kommenden Winter bin ich sehr zuversichtlich. Und jetzt wünsche ich allen Bienen, Imkern und Imkerinnen einen sonnigen Herbst.

Max Estermann



# September 2012

## Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Rickenbach, LU



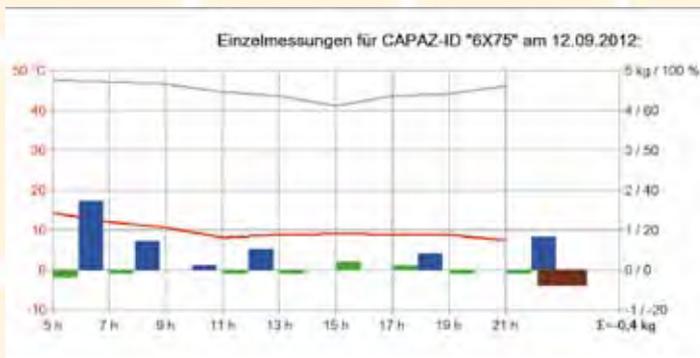
### DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m<sup>2</sup>] ● brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C] ● rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

**Wie das Diagramm zu lesen ist:** Bei den Gewichtsschwankungen (grüne Balken) zeigt die Gewichtszunahme von 6,3 kg am 19. 8. eine Futtergabe. Auch am 1. 9. erfolgte nochmals eine Futtergabe, diesmal von 7,1 kg. Obwohl ab dem 6. 9. eine leichte Tannentracht festzustellen war, zeigte die Waage nur noch Gewichtsabnahmen bis zum 13. 9. (grüne Balken zeigen nach unten). Daraus ist zu schliessen, dass der Verbrauch höher war, als was an Tracht eingetragen

wurde. Eine Ausnahme zeigte sich nur am 13. 9. mit einer leichten Gewichtszunahme. Die aufsummierten Gewichtsveränderungen von plus 11 kg (brauner Balken) sind also fast vollständig auf die Auffütterung zurückzuführen. Geringe Zunahmen aus Trachtquellen waren nur am 26. 8. mit 0,3 kg und 0,1 kg am 13. 9. zu verzeichnen.

Während der Beobachtungsperiode fiel an zehn Tagen Regen (blaue Balken). Das Maximum von 51 l/m<sup>2</sup> fiel am 1. 9. An diesem Tag war dementsprechend auch die höchste relative Luftfeuchtigkeit mit 97% zu verzeichnen.



Am 12. September herrschte wahrlich kein Trachtwetter (der braune Balken weist nach unten), viel Regen (blaue Balken) und dazu noch recht kühle Temperaturen (rote Temperaturkurve tief und in Grau die relative Luftfeuchtigkeit sehr hoch) führten zu leichten Gewichtsabnahmen (grüne Balken nach unten). In den Bergen gab es erste Schneefälle. Nur am Nachmittag zwischen 15.00 und 17.00 Uhr wurde in einer kurzen Regenpause etwas Tracht eingetragen (grüner Balken leicht im Plus und kein blauer Balken).

### Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Der August präsentierte sich markant wärmer als im langjährigen Durchschnitt. Zum hochsommerlichen Wetter passte auch der grosse Sonnenscheinüberschuss in der zweiten Augusthälfte. Die Temperaturen stiegen vielerorts bis über 30°C. Bei uns zeigte das Thermometer 31,6°C auf 1055 m ü. M. Das folgende Tiefdruckgebiet brachte eine markante Abkühlung und der Schnee färbte die Berggipfel ganz schön weiss. Im September verabschiedete sich der Sommer langsam und es wurde schnell herbstlich. Die Bienen sind nun aufgefüttert. Die zwei Varroabehandlungen sind abgeschlossen. Es ist erstaunlich, wie wenig Milben runterfielen. Ich hoffe sehr auf die positive Wirkung der Behandlungen. Bei der Königinnen-Kontrolle habe ich in drei Völkern Weisellosigkeit festgestellt. Zum Glück haben wir noch



Nachschaaffungs-Königinnen in Reserve, die eventuell nicht nur zur Überwinterung dienen, sondern auch längere Zeit im Volk belassen werden können. Zum Teil pflegen die Bienen noch recht viel Brut, was bei dieser schönen Witterung anfangs September nicht erstaunt. Nun können sich unsere Bienen in aller Ruhe gut für den Winter vorbereiten.

Johann und Sonja Raaflaub

### Naters, VS (1 100 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Sonnenschein, soweit das Auge reicht! Die Varroabehandlungen liegen hinter mir und für den Wintervorrat sind die Bienen auch versorgt. Die Drohnen wurden schon früh abgestossen, was auf einen frühen Winteranfang schliessen lässt. In den vergangenen sonnigen Herbsttagen wurde vor allem am Morgen noch reichlich Pollen eingetragen. Durch die Behandlung mit Ameisensäure mit dem FAM-Dispenser wird fast eine Bienengeneration vernichtet. Die nicht verdeckelte Brut wurde samt der Varroamilben ausgeräumt. Inzwischen wurden wieder handgrosse Brutnester, umgeben von frischem Pollen und Futter angelegt. Ein schöner Anblick! Bleibt nur noch die Winterbehandlung mit Oxalsäure. Nun ist Zeit zum Aufräumen, im und um das Bienenhaus. Der Oktober ist ideal für das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern. Das, was man Bienenweide nennt. Geniesst den Altweiber-Sommer!

Herbert Zimmermann

### Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Das Bienenjahr geht mit grossen Schritten dem Ende entgegen. Es war ein schlechtes Honigjahr, aber für mich ein gutes Bienenjahr. Ich habe die Bienen und das Wetter gut eingeschätzt und dadurch vieles richtig gemacht. Hingegen mussten die Bienen infolge meines 100%-Arbeitspensums ab und zu auf mich warten. Allerdings habe ich die wichtigen anstehenden Arbeiten zum richtigen Zeitpunkt erledigt. Um die Imkerei zeitgemäss betreiben zu können, ist der Arbeitsaufwand gewaltig, aber machbar. Wir Imker werden jedes Jahr aufs Neue geprüft, denn kein Jahr gleicht dem anderen. Wie unterschiedlich waren doch alleine die letzten zwei Jahre. Ich denke, wir müssen vermehrt mit einer anderen Umgebung und mit klimatischen Veränderungen leben. Der Faktor Zeit spielt da eine wichtige Rolle. Im Bienenhaus wird es langsam ruhiger. Noch kann ich mich nicht zurücklehnen, doch der Winter kommt bestimmt.

Christian Andri

### Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

August und Anfang September ist auch unsere Zeit für die Varroabehandlung und Auffütterung. Nach dem Abschluss der ersten Langzeitbehandlung am 13. August habe ich in vier Tranchen total 17 Liter Zuckerwasser gefüttert. Daraus ergab sich beim Waagvolk eine Zunahme von 11 kg. Da bei Beginn der Fütterung noch schöne Honigkränze auf den Brutwaben vorhanden waren, nehme ich an, dass der Vorrat für das mittelstarke Volk im Schweizerkasten genügt. Zurzeit führe ich die zweite Ameisensäure-Behandlung durch. Hoffentlich ist sie genügend wirksam, auch wenn in den letzten Tagen ein rechter Kälteeinbruch aufgetreten ist.

Martin Graf

### Zollikofen, BE (542 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Mitte August überstiegen die Temperaturen definitiv jene der vorangegangenen Dekade. Es folgte eine erste Erinnerung daran, dass es langsam Herbst wird. Dieser machte sich mit einer markanten Abkühlung und wechselhaftem Wetter bemerkbar. In den ersten Septembertagen meldete sich der Sommer nochmals mit zehn schönen Tagen aber schon merklich kühleren Nächten zurück. Die Bienen besuchten in grosser Zahl die nahegelegenen Phazeliefelder. Mit dem Abschluss der dritten Langzeitbehandlung ist endlich der grosse Stress vorbei. Dieser zeigte mir aber, dass die Anstrengung nötig war und ich auf dem richtigen Weg bin. Mit der Abschlussfütterung und der Königinnen Kontrolle, verbunden mit einem eventuellen Auswechseln der Stockmutter, beendete ich die Hauptarbeit an den Völkern.

Christian Oesch

### Zwingen, BL (350 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenstracht und Mischwald.

Mich überraschten die Gewichtszunahmen. Im Sommer habe ich den Bienen den Honig belassen und ein Füttern war fast unnötig. Das Wetter war auch speziell. Wir hatten Tagesmaxima von 30 °C mit darauf folgenden Temperaturrückgängen auf nur noch 15 °C und starke Niederschläge mit einmal sogar 43 l/m<sup>2</sup>. Die Völker sind stark, sie bauen sogar noch ans Fenster. Auch tragen sie viel Pollen ein. Die Varroabehandlung mit Ameisensäure ist grösstenteils abgeschlossen.

Erwin Borer

### Gansingen, AG (410 m ü. M.)

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Der August kann wettermässig als mehr oder weniger extrem eingestuft werden. Neben Tagen mit Höchsttemperaturen um 35 °C gab es solche um 11 °C. Auch die Regenmenge konnte sich mit 139 Litern, die meist während Gewittern fiel, sehen lassen. Dieses Wetter verhalf den Landwirten zu grossen Futterernten. Die Wintervorräte sind gut. Im Walde hatten die Bienen dagegen nichts zu jubeln, die Waldtracht fiel aus. Schon früh im Jahr musste gefüttert werden. Wegen der Ameiseneinwirkung erhielt ich keine zuverlässigen Resultate bei der Varroazählung. Ich bin daher gespannt, was die zweite Behandlung zutage fördern wird. Die Völker sind gesund und stark.

Thomas Senn

### Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Das wechselhafte Wetter in der Berichtsperiode hat die Bienen immer wieder am Ausfliegen gehindert. So ging die Auffütterung zügig vonstatten und genügend Winterfutter konnte angelegt werden. An sonnigen Tagen wurde Pollen eingetragen, was zeigt, dass die Bruttätigkeit noch nicht abgeschlossen war. Die Unterlagenkontrolle zeigte eine geringe Varroabelastung. So wie es jetzt aussieht, können wir die Völker ohne Sorge einwintern und den Bienen bis zur Träufelbehandlung mit Oxalsäure im brutfreien Zustand ungestörte Ruhe gönnen.

Werner Huber



## Veranstungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 1. 10.	Bienengesundheit Sommer 2012	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis-Buchs, 20.00 Uhr
Mo. 1. 10.	Beraterabend	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 2. 10.	Film	Unterehmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Mi. 3. 10.	Beraterabend über die Magazinimkerei	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 20.00 Uhr
Mi. 3. 10.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Fr. 5. 10.	Imkerhöck: Propolis, ein sicherer Wert	St. Gallen und Umgebung	Gasthaus Kreuz, Winkeln, 20.00 Uhr
Fr. 5. 10.	Imkerhöck	Luzerner Hinterland	Jagdhaus, Gettnau, 20.00 Uhr
Fr. 5. 10.	Apitherapie-Kurs (Modul 1)	Schweiz. Apitherapie Verein	Hotel Blattnerhof, Blatten Naters (VS), 14.00 Uhr
Sa. 6. 10.	Basiskurs: Salben und Cremen	Urner Bienenfreunde	Bienenhüsli, Altdorf, 9.00 Uhr
Sa. 6. 10.	Herbstarbeiten Lehrbienenstand	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 9.00 Uhr
So. 7. 10.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mi. 10. 10.	Beratungsabend	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Fr. 12. 10.	Sauerbrutsanierung mit dem Kunstschwarmverfahren	Oberemmental	Lützelflüh, 20.00 Uhr
Fr. 12. 10.	Höck: Neues aus Bienenforschung	Oberhasli	Mehrzweckgebäude, Willigen, 20.00 Uhr
Fr. 12. 10.	Höck: Pflege der Bienenvölker im Herbst	Frutigland	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 12. 10.	Herbstversammlung mit Vortrag	Aarau und Umgebung	Rest. Traube, Küttigen, 20.00 Uhr
Fr. 12. 10.	Herbstversammlung 2012	Bern Mittelland	Rest. Kreuz, Jegenstorf, 19.30 Uhr
Sa. 13. 10.	Imkereimuseum am historischen Markt	Hinwil	Grüningen, 10.00 Uhr
Sa. 13. 10.	Herbstputzete	Aargauisches Seetal	Vereinsbienenhaus Firmetel, 10.00 Uhr
Mo. 15. 10.	Film	Unterehmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 15. 10.	Höck: Honig veredeln und etikettieren	Surental (LU)	Urs Fellmann, Höllhof, Mauensee, 19.30 Uhr
Mo. 15. 10.	6. Honig-Prämierung des VDRB	VDRB-OLMA	OLMA, St. Gallen, 14.00 Uhr
Mi. 17. 10.	Herbstversammlung & Vortrag Apitherapie	Aargauisches Seetal	Rest. Seeblick, Boniswil, 20.00 Uhr
Do. 18. 10.	Film: Der Imker, Erfahrungsaustausch	Oberhasli	Rest. Bahnhof, Brenzikofen, 20.00 Uhr
Fr. 19. 10.	Raclettes Abend mit Schlusshöck	Hinterthal	Herbetswil, 20.00 Uhr
Fr. 19. 10.	Herbstversammlung mit Vortrag: Spurensuche auf dem Flugbrett	Winterthur/Unteres Tösstal	Landwirtschaftliche Schule Strickhof, Winterthur Wülflingen, 19.30 Uhr
Fr. 19. 10.	Imkerhock	Disentis	Rest. Cruna, Sumvitg, 20.00 Uhr
Fr. 19. 10.	Herbstversammlung/ausserordentliche GV	Seeland	Mehrzweckhalle, Buetigen, 20.00 Uhr
Fr. 19. 10.	Vereinsversammlung	Luzern	Alterszentrum Hofmatt, Weggis, 19.30 Uhr
Fr. 19. 10.	Herbstversammlung	Dorneck	Rest. Rössli, Hochwald, 20.00 Uhr
Sa. 20. 10.	Jubiläumsfeier 100 Jahre	Biglen	Restaurant Rössli, Arnisäge, 19.00 Uhr
Sa. 20. 10.	Herbstarbeitstag, nach Mittag grillieren	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilten, 8.00 Uhr
So. 21. 10.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Do. 25. 10.	Herbstversammlung	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Fennern, Brittnau, 19.45 Uhr
Do. 25. 10.	Beratungsabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.00 Uhr
Fr. 26. 10.	Varroabekämpfung	Trachselwald	Griesbach, 19.30 Uhr
Fr. 26. 10.	Herbstversammlung	See und Gaster	Rest. Bildhus, Ricken, 20.00 Uhr
Fr. 26. 10.	Herbstversammlung	Rheinfelden	Rest. Taube, Zeiningen, 20.00 Uhr
Sa. 27. 10.	Heilsalben mit Bienenprodukten	Urner Bienenfreunde	Bienenhüsli, Altdorf, 9.00 Uhr
Sa. 27. 10.	Herbstreinigung Belegstand Kumet	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 9.00 Uhr
Sa. 27. 10.	17. Impuls- und Arbeitstagung	AGNI	FiBL, Frick, ab 10.15 Uhr
Mo. 29. 10.	Imkerhock	Brig	Rest. Bellevue, Naters, 20.00 Uhr
Mo. 29. 10.	Imker-Höck mit spez. Thema	Laupen/Erlach	Rest. Rebstock, Wileroltigen, 20.00 Uhr
Di. 30. 10.	Monatshöck	Region Jungfrau	Rest. Bären, Ringgenberg, 20.00 Uhr
Mi. 31. 10.	Berater-Weiterbildungsabend (Varroa)	Meilen	Rest. Krone, Hombrechtikon, 19.30 Uhr
Do. 1. 11.	Brutkrankheiten erkennen und sanieren	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 2. 11.	Imkerhöck/Winterbehandlung	St. Gallen und Umgebung	Gasthaus Kreuz, Winkeln, 20.00 Uhr
Fr. 2. 11.	Chäs Obig: Details unter <a href="http://www.otiv.ch">www.otiv.ch</a>	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.00 Uhr
Sa. 3. 11.	Herbstversammlung	Thurgauische Bienenfreunde	Gasthaus Trauben, Weinfeldten, 13.30 Uhr
Sa. 3. 11.	Generalversammlung mit öffentl. Vortrag	mellifera.ch (VSMB)	Hotel Sonne, Reiden, 13.30 Uhr
Mo. 5. 11.	Nachlese: 87. Imkerkongress Luxemburg	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis-Buchs, 20.00 Uhr
Mo. 5. 11.	Herbstversammlung – Herstellung Met	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 6. 11.	Neophyten – Fluch oder Segen für Imker	Unterehmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 6. 11.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 7. 11.	Herbstversammlung	Unteres Aaretal	Feuerwehrlokal, Remigen, 19.30 Uhr
Mi. 7. 11.	Beratungsabend	Seeland	Schützenhaus, Walperswil, 19.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Herbstversammlung 2012	Immenberg	Ort noch offen, 20.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Herbstversammlung	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Ochsen, Neuhaus, 20.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Höck zum Thema Trachtpflanzen	Freiburger Sensebezirk	Rest. Alpenrose, Alterswil, 20.00 Uhr»
Fr. 9. 11.	Jahresschlusshöck	Bern Mittelland-Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, 19.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Herbstversammlung	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Generalversammlung 2012	Liestal	Tageszentrum Bienenberg, 18.45 Uhr
Fr. 9. 11.	Beratungsabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Höck; Rückblick Bienenjahr 2012	Brienz	Panorama, Brienz, 20.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Höck: Winterbehandlung gegen Varroa	Frutigland	Hotel Terminus, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 9. 11.	Herbstversammlung 2012	Schaffhausen Kantonalverband	gemäss Einladung, 20.00 Uhr
Sa. 10. 11.	Beraternachmittag	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 13.30 Uhr
Mo. 12. 11.	Wilhelm Busch und die Imkerei	Affoltern	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr

## Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) und in der Bienen-Zeitung.

## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### Schweizerischer Apitherapie Verein (SAV)

Ort: Hotel Blattnerhof in Blatten, Naters (VS)  
Datum: Freitag, 5. bis Samstag, 7. Oktober 2012  
Zeit: 14.00–16.00 Uhr

#### Kurs: Apitherapie-Kurs (Modul 1)

Die Sektion Deutschschweiz des Schweizerischen Apitherapie Vereins organisiert im Oktober 2012 den ersten von drei Kursen (Modul 1) zum Thema Apitherapie. Im Modul 1 sind der Bienenhonig und der Bienenwachs Schwerpunktthema. Verschiedene Referenten und Referentinnen werden zu diesem Thema theoretisches und praktisches Wissen vermitteln.

### Herbstversammlung Sektion Aarau und Umgebung

Ort: Restaurant Traube, Küttigen  
Datum: Freitag, 12. Oktober 2012  
Zeit: 20.00 Uhr  
Vortrag: **Wespen und Hornissen**  
Referent: Vorstand und Herr Andi Roost

### Sektion Hinwil

Ort: Alter Marktplatz, 8627 Grüningen  
Datum: Samstag, 13. und Sonntag, 14. Oktober 2012

#### Imkereimuseum am historischen Markt

Am historischen Markt in Grüningen wird auf dem alten Marktplatz das alte Handwerk präsentiert. Unter anderem wird vom Imkereimuseum Müli das Imkerhandwerk vorgestellt.

### Imkerverein Bezirk Rheinfelden

Ort: Restaurant Taube, Zeiningen  
Datum: Freitag, 26. Oktober 2012  
Zeit: 20.00 Uhr  
Vortrag: **Was Bienen über Blüten wissen**  
Referent: Bruno Pini, Bienenzuchtberater

### Sektion Freiburger Sensebezirk

Ort: Restaurant «Alpenrose», Alterswil  
Datum: Freitag, 9. November 2012  
Zeit: 20.00 Uhr

#### Vortrag: Was Bienen über Blüten wissen

Referent: Ruedi Ritter

Welche Pflanzen sind für die Bienen und Insekten besonders wertvoll, welche liefern speziell viel Nektar oder Pollen? Und gibt es gar Pflanzen, die überhaupt nicht befliegen werden? Diese Fragen und viele andere mehr beantwortet Ruedi Ritter allen Imkern und Garten-Interessierten in seinem Vortrag. Der Anlass wird gemeinsam mit Bioterra Freiburg durchgeführt.

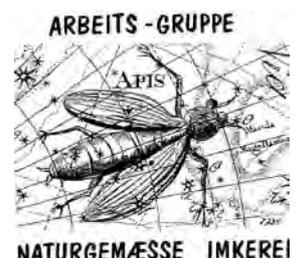
## AGNI-Tagung 2012

### 17. Impuls- und Arbeitstagung Samstag, 27. Oktober 2012, «Kultur und Kreativität ums Bienenvolk»

Immer wieder greifen Künstler das Thema Bienen auf und setzen es auf eine kreative Weise um. An der AGNI-Tagung ist die Kreativität des Einzelnen gefragt, zu Austausch und Zusammenarbeit unter Menschen, welche sich von der Faszination Bienenvolk mitreissen lassen.

Mit Jürg Kienberger, Musiker, Schauspieler und Komiker mit seinem 2. Solo-programm «Ich Biene – Ergo summ» und Daniel Buser, Schauspieler, Sprecher, Musiker, Kabarettist und Moderator, Mitglied des Duos «touche ma bouche».

- Ort: FiBL, Frick
- Datum: Samstag, 27. Oktober 2012, ab 10.15 Uhr
- Infos unter: [www.agni.ch](http://www.agni.ch).
- Kosten: Fr. 72.–, Mitglieder AGNI Fr. 62.–
- Anmeldung: Einzahlung der Tagungskosten auf PC-Konto AGNI, Frick, 40-599601-5, IBAN: CH57 0900 0000 4059 9601 5 (keine Bestätigung, Abschnitt aufbewahren)
- Auskünfte: [ursulabee@bluewin.ch](mailto:ursulabee@bluewin.ch), Tel.: 056 210 44 33





# olma

HONIGWETTBEWERB DES VDRB UND DER 70. SCHWEIZER MESSE  
FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG  
ST. GALLEN, 11.–21. OKTOBER 2012

## 6. Honig-Prämierung des VDRB

Am Montag, 15. Oktober 2012, steht der Schweizer Bienenhonig im Mittelpunkt der Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung: Im Rahmen der OLMA Honig-Prämierung werden zum sechsten Mal die besten Qualitätsprodukte von Schweizer Imkerinnen und Imkern ausgezeichnet.

### Prämierung am Montag, 15. Oktober 2012

Die Prämierung findet am Montag, 15. Oktober 2012, zwischen 14.00 und 15.15 Uhr im OLMA-Forum, Halle 9.2, statt und wird umrahmt von einem Fachreferat von Dr. Christina Kast, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP. Es trägt den Titel «Sortenhonige in der Schweiz?». Jurypräsidentin Margrit Bösch übergibt die Auszeichnungen.

### Degustation, Wettbewerb und Verkauf von Goldsiegel-Honig

Während der OLMA ist der VDRB mit einem Stand im Spezialitätenmarkt in der Halle 6 präsent. Die Besucherinnen und Besucher erhalten Gelegenheit,

Siegel-Honig zu kaufen, sich über die Imkerei zu informieren und an einem Wettbewerb mit Honigdegustation teilzunehmen. Interessierte Messebesucher können bei der Degustation Nuancen im Geschmack verschiedener Honige testen und ihre Meinung dazu abgeben. Beim Wettbewerb um die Imkerei und den beliebtesten Honig locken attraktive Preise.

### Weitere Informationen

OLMA Splügenstrasse 12, Postfach, 9008 St. Gallen  
Tel. 071 242 01 33 / Fax 071 242 01 03  
[olma@olma-messen.ch](mailto:olma@olma-messen.ch) | [www.olma.ch](http://www.olma.ch)

# Tipps und Tricks

## Wachspapier-Röhrchen als Königinnen-Zusetzer

Das Wachspapier-Röhrchen kommt als Zusetzer für Bienenköniginnen der Natur am nächsten. Das in flüssiges Wachs getauchte Papiertaschentuch bietet den Bienen bei der Befreiung der gekäfigten Königin genügend Widerstand, muss aber nicht aus dem Volk entfernt werden, sondern wird von den Bienen vollständig zernagt.

Die im Röhrchen eingeschlossene Königin bettelt von innen um Futter und nagt gleichzeitig an den Rändern der beiden Löcher. Bald ist der Kopf der Königin den Stockbienen zugänglich und wir von diesen eifrig beleckt – eine gute Aufnahme

im Volk steht der Königin bevor. Erst nach zehn Tagen wird geprüft, ob die Königin in Eilage gegangen ist.

Die Wachs-Stücke werden im flachen Pfännchen geschmolzen. Die zwei Wäscheklammern werden als Halterung an den Ecken eines entfaltetes Taschentuches befestigt. Dieses wird in das flüssige Wachs eingetaucht, bis es gut durchtränkt ist. Nun wird es entfernt, gut abgetropft und auf einer Zeitung zum vollständigen Auskühlen ausgebreitet. Das erstarrte Wachspapier wird auf einem Holzbrett in gleichmässige Quadrate von ca. 5½ cm Seitenlänge geschnitten.

Ein solches Quadrat Wachspapier wird locker und ohne Druck um den Hartholzstab gewickelt. Die überlappenden ca. 5 mm werden gut aufeinander gedrückt und mit einigen Tropfen flüssigem Wachs fixiert. Nach dem Erkalten der Wachs-Fixierung wird die Hülse 5 mm über das Ende des Holzstabes hinausgeschoben. Je zwei gegenüberliegende Ränder werden nach innen

### Erforderliche Zutaten

Taschentücher (ohne Menthol!)  
Hartholz-Rundstab, 14 mm Durchmesser, 15 cm lang  
Eine Stricknadel oder ein Nagel, 2½ mm Durchmesser  
Abschnitte von Wachs-Mittelwänden oder besser Wachs aus Naturbau  
Ein flaches Pfännchen mit niederem Rand  
Ein scharfes Messer  
Zwei Wäscheklammern



FOTOS: RUEDI WERMELINGER

Mit einer Schere oder einem scharfen Messer wird das wachsgetränkte Taschentuch in die richtige Form geschnitten.



So entsteht der Zusetzer.

gedrückt. Der so entstandene Boden wird ebenfalls mit einigen Tropfen flüssigem Wachs fixiert. Mit der erwärmten Stricknadel werden in den einschichtigen Teil des Bodens zwei einander genau gegenüberliegende Löcher gestossen.

Die zuzusetzende Bienenkönigin lässt man in das einseitig offene Wachspapierröhrchen einlaufen. Hält man das Röhrchen gegen das Licht, sieht man den Schatten der Königin, welche gegen den geschlossenen Teil des Röhrchens mit den bei-



## TIPPS UND TRICKS

den Löchern läuft. Nun kann ohne Gefährdung der Königin der offene Teil des Röhrchens zgedrückt und das Ende wie eine Tube eingerollt werden.

Die Königin im Wachspapier-Röhrchen wird über das Brutnest zwischen zwei Wabentragleisten gelegt. Die

beiden Löcher müssen einander waagrecht gegenüberliegen. Das Röhrchen kann auch zwischen zwei Waben mit Brut an einem Draht aufgehängt werden. In diesem Fall müssen beide Löcher senkrecht übereinander stehen.

Ruedi Wermelinger,  
Nebikon ☐



Die Wachsröhrchen haben ihren Zweck erfüllt, die Königinnen wurden erfolgreich eingeweselt.

## Waben drahten



FOTO: RUTH FREI

Eine einfache Einrichtung hilft, den Draht gleichmässig abzuwickeln: Ein drehendes Brett mit einer Antirutschmatte darauf. So verrutscht die Drahtspule nicht und der Draht lässt

sich problemlos abwickeln. Die Drehplatte ist erhältlich zum Beispiel bei IKEA für etwa 13 Franken. Die Antirutschmatte gibt's im Einkaufszentrum.

Ruth Frei, Wald ☐

## Kürbis-Beilage

Rezept für 4 Personen,  
passt ausgezeichnet zu Wild!

400 g Kürbis mit festem Fleisch geschält und grob gewürfelt, ca. 2,5 cm (z. B. Moschus-Kürbis, Butternut)  
wenig Salzwasser  
10 g Butter  
1 mittlere Zwiebel fein gehackt  
1 Zweig Rosmarin frisch, fein gehackt  
4 Teelöffel Thymian-Honig

Den in grobe Stücke geschnittenen Kürbis ins kochende Salzwasser geben und kurz auf mittlerem Feuer zugedeckt bissfest schmoren. Bitte machen Sie die Garprobe mit einem spitzen Rüstmesser nach drei bis fünf Minuten – jede Kürbisart hat eine unterschiedliche Kochzeit. Geben Sie die gekochten Kürbiswürfel in ein Sieb und lassen Sie diese gut abtropfen. In der Zwischenzeit geben Sie die gehackte Zwiebel zusammen mit der Butter in eine Pfanne und braten die Zwiebel golden.



FOTO: BEATRICE BRASSEL

Geben Sie den gehackten Rosmarin dazu und braten kurz weiter. Der Rosmarin darf nicht braun werden! Die abgetropften

Kürbiswürfel begeben und sorgfältig mit den Zwiebeln und den Kräutern mischen. Vor dem Anrichten den Honig zugeben

und noch einmal kurz mischen. Sofort servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen  
Beatrice Brassel ☐



## Zentralvorstandssitzung vom 17./18. August 2012

- Der ZV ist besorgt darüber, dass die Varroabehandlung in der Schweiz vielerorts nicht gemäss den Empfehlungen und somit den geprüften Methoden erfolgt. Diesbezüglich spielen die Berater als Brücke zu den Imkern und Imkerinnen eine entscheidende Rolle.
- Eine wichtige Rolle bei der Beratung der Imker und Imkerinnen spielen auch die Imkereifachgeschäfte. Der ZV wird den Kontakt mit ihnen suchen, um eine möglichst einheitliche Betriebspraxis zu kommunizieren.
- Der ZV prüft die Möglichkeit, für die Ausbildung der Imkerkader und die Beratertätigkeit in den Sektionen eine 50%-Stelle zu schaffen. Dies in enger Zusammenarbeit mit dem Bienengesundheitsdienst.
- Der Bienengesundheitsdienst kommt gut voran. Die ersten Stellen werden in den drei Landesteilen ausgeschrieben.
- Die obligatorische Teilnahme an einem Grundkurs für Neuimker wäre wünschenswert. Der ZV wird prüfen, welche Schritte dazu notwendig wären.
- Die ZBF-Liste mit den in der Schweiz zugelassenen Varroabehandlungsmitteln ist wieder aufgeschaltet: <http://www.vdrb.ch/service/links/gesetze-und-verordnungen.html>
- Die Idee, einen «Rat der Weisen» zu gründen, wurde weiterentwickelt: Es wird dies eine Gruppe von Imkerpersönlichkeiten sein, welche Richtlinien zur «guten imkerlichen Praxis» festlegen wird. Die Gruppe soll ihre Arbeit im vierten Quartal 2012 aufnehmen.
- Der ZV wird sich mit Vertretern des Obstverbandes treffen, um zu diskutieren, wie die Bestäubung der Nutzpflanzen sichergestellt werden kann und zu welchen Bedingungen. Zur Diskussion steht

eine VDRB-Internetbörse ähnlich der Börse für Kauf und Verkauf von Bienenvölkern.

- Obwohl die Kantone Anzahl und Standorte der Imker und Bienenvölker gemäss TSV erheben müssen, sind konsolidierte Zahlen auf Bundesebene nach wie vor nicht vorhanden. Der ZV sucht den Kontakt mit den zuständigen Bundesstellen.
- Der ZV wird von einer Studentin der Universität St. Gallen über Möglichkeiten informiert, wie Siegelhonig besser vermarktet werden könnte. Aufgrund einer Umfrage stellt sich heraus, dass Kenntnisse über Honigqualität in der Bevölkerung praktisch inexistent sind.
- Ein Grossverteiler hat grosses Interesse angekündigt, Schweizer Goldsiegelhonig «aus der Region» in seinen Filialen anzubieten. Der vorgeschlagene Abnahmepreis ist sehr attraktiv. Weitere Gespräche werden folgen.
- Der ZV wird eine Anfrage des schweizerischen Tierschutzes betreffend Flügelschneiden von Königinnen und Abtöten von Faul- und Sauerbrutvölkern beantworten.
- Nationalrat Bernhard Guhl (AG) engagiert sich für unsere Imker/-innen und unsere Bienen. Um eine gemeinsame Stossrichtung festzulegen, werden die möglichen Themen diskutiert.
- Der ZV wird ein Reglement verfassen, wie Imker/-innen im Falle eines Schadens ausserhalb ihrer Verantwortung zusammen mit der entsprechenden Sektion respektive dem Kantonalverband geholfen werden kann.
- Der ZV beschliesst, das Projekt «Hyperthermie», welches von Frau Olga Cadosch eingereicht worden ist, mit einem Betrag zu unterstützen.
- Eine ausführliche Diskussion über Einnahmen und Ausgaben zeigt, dass sich die Rechnung auf Kurs befindet.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ◻



FOTO: ROBERT SIEBER

Hansjörg Rüegg, ein vertrautes Gesicht unter den Imkerkadern.

### Hansjörg Rüegg tritt zurück

20 Jahre lang hat Hansjörg Rüegg seine vielseitigen Fähigkeiten dem Zentralvorstand zur Verfügung gestellt. Dabei unterstützte er bereits vor seiner offiziellen Wahl an der DV 1993 in Rütli den ZV bei Fragen der Zucht und der Reorganisation des Rechnungswesens. Die Liste von Hansjörgs Aktivitäten im ZV ist beeindruckend. Sie umfasst die Leitung der Bildungskommission, die Reorganisation der Kaderausbildung, die Zusammenarbeit mit Bundesstellen, die Projektleitung der 17. Auflage des Bienenvaters und vieles mehr. Hansjörg diente dem ZV auch während vieler Jahre als stellvertretender Zentralpräsident. Hansjörgs Verdienste werden noch an anderer Stelle ausführlich gewürdigt werden.

Die Position soll im Zentralvorstand vorerst nicht ersetzt werden.

FOTO: WWW.VOSIZNEIAS.COM/NEWS/PHOTOS/VIEW/346282728



Trotz Gesichtsschleier und dem Einsatz von viel Rauch scheinen sich weder der schweizerische Aussenminister noch der UNO Generalsekretär sehr über ihre Aufgabe zu freuen.

## Ein Geschenk der besonderen Art

Vor 10 Jahren trat die Schweiz der UNO bei. Zum Anlass dieses Jubiläums überreichte Bundesrat Didier Burkhalter UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon 10 Bienenvölker, welche dem UNO-Sitz

in Genf eine besondere Note verleihen werden. Die Magazine tragen die Schweizerfarben rot und weiss sowie jeweils ein Schlüsselwort, welches an die Ziele der UNO erinnert. ◻



Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 13. 8. bis 19. 8. 2012

Faulbrutfälle:

Table with 4 columns: Kanton, Bezirk, Gemeinde, Anzahl Fälle. Rows for Zuzach and Mesocco.

Sauerbrutfälle:

Table with 4 columns: Kanton, Bezirk, Gemeinde, Anzahl Fälle. Multiple rows listing various locations in Switzerland.

Meldungen des BVET vom 20. 8. bis 26. 8. 2012

Sauerbrutfall:

Table with 4 columns: Kanton, Bezirk, Gemeinde, Anzahl Fälle. Row for Surselva.

Meldungen des BVET vom 27. 7. bis 2. 9. 2012

Sauerbrutfälle:

Table with 4 columns: Kanton, Bezirk, Gemeinde, Anzahl Fälle. Multiple rows listing various locations.

Sauerbrutfälle (Fortsetzung):

Table with 4 columns: Kanton, Bezirk, Gemeinde, Anzahl Fälle. Multiple rows listing various locations.



Ist Ihnen die Natur wichtig?

Grundausbildungskurs für Imkerinnen und Imker

Die Imkervereine Laupen-Erlach und Seebezirk führen 2013 / 2014 einen Grundausbildungskurs durch

Dauer: Der Kurs besteht aus 18 Halbtagen, die meistens an Samstagen abgehalten werden

Kursbeginn: Frühjahr 2013, Infoabend am 16. Oktober 2012

Anmeldung: ab sofort bis Januar 2013

Nähere Auskünfte und Anmeldung an:

Contact information for Jörg Glanzmann and Roland Guignard, including phone and email addresses.

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Oktober (November) 2012

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Calendar table showing dates, zodiac signs, and corresponding elements/plants.

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♐; Wassermann ♑

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 10.04

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

### Vorträge für Ihre Vereinsnässe über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.

Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse  
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23  
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
[www.pollenanalyse.ch](http://www.pollenanalyse.ch)

### Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentrageleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel Fr. –.50  
Deckbrettleisten\* ab  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

Joho & Partner  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)

Zu verkaufen 10.05

Infolge Aufgabe der Imkerei mit Zander-Beuten verkaufe ich das

**gesamte Inventar**  
einzeln oder zusammen.

Info unter 076 587 06 80 oder e-mail  
[richard.buechi@libertymail.ch](mailto:richard.buechi@libertymail.ch)

**HERBST RABATT**  
**CH-Bienenkästen**  
Neue 2 ½ inkl. Transport  
079 464 55 41 od. SMS  
Gmür



Bringen Sie Ihr Schmelzwachs, Ihre Altwaben zu Bienen-Meier - Es lohnt sich.

**ULTRA WABEN - Das Original**  
Seuchenfrei und bienengerecht.

Fahrbachweg 1  
5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
[www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch)  
[bestbiene@bienen-meier.ch](mailto:bestbiene@bienen-meier.ch)

# olma

St.Gallen, 11.–21. Oktober 2012

70. Schweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung

SBB RailAway OLMA-Sparkombi: Bahn, Bus und Eintritt  
Gastkantone Zug und Glarus · [www.olma.ch](http://www.olma.ch)

## 6. OLMA Honig-Prämierung

Auszeichnung für Qualitätserzeugnisse der Schweizer Honigerstellung in den Kategorien «naturbelassen» und «gerührt» im Rahmen des OLMA-Forums 2012

**Datum** Montag, 15. Oktober 2012

**Zeit** 14.00–15.15 Uhr

**Ort** OLMA-Forum Halle 9.2

**Programm** «Sortenhonige in der Schweiz?», Fachvortrag von Dr. Christina Kast, Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, Zentrum für Bienenforschung, Liebefeld-Bern; Preisübergabe durch Margrit Bösch, Jurypräsidentin

**Degustation** Degustation und Verkauf verschiedener Goldsiegel-Honige am Stand des VDRB (Stand 6.0.50)

# OXUVAR®

## zur Winterbehandlung



- frisch zubereitet
- einfache Anwendung
- sehr gute Wirksamkeit

OXUVAR® ist ein Bienenarzneimittel.  
Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

## TOP QUALITÄT!!!

**Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenhholz CHF 1.50**  
Breite/285mm, Höhe/362mm, Rahmenbreite 28mm  
5 x gedrahtet (Wabendraht rostfrei)  
links oder diagonal gestiftet

**Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenhholz CHF 1.50**  
Breite/285mm, Höhe/175mm, Rahmenbreite 28/35mm  
5 x gedrahtet (Wabendraht rostfrei)  
links oder diagonal gestiftet

**Bei Unzufriedenheit, Rückgaberecht innert 30 Tagen.**  
**Der Kauf ist für Sie absolut risikolos.**

**ab 500 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 5 %**  
**ab 1'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 10 %**  
**ab 5'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 15 %**

**Bei Selbstabholung erhalten Sie einen Rabatt von 10 %**

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung

Kontaktdaten:

Tel. 079 773 56 67

E-Mail: [bienen.alpha@ymail.com](mailto:bienen.alpha@ymail.com)

alles für die bienen - alles von den bienen

# WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

**+** Beachten Sie unser Monatsangebot **+**  
für die Schweiz im INTERNET

[www.wienold-inkereibedarf.de](http://www.wienold-inkereibedarf.de)

Fordern Sie unseren **traditionsbewährte**  
kostenlosen KATALOG an! **Markenqualität**

**D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20**  
**☎ 0049 6641-3068 - ☎ 0049 6641-3060**

### Bienenhonig aus dem Schwarzwald

Schwarzwälder Blütenhonig € 6.-/kg

Schwarzwälder Waldhonig € 10.-/kg

Originaleimer = 40 kg-Inhalt

Obige Preise sind unverzollt und unbesteuert.  
Alle Preise verstehen sich ab Honighaus, bei sofortiger Barzahlung. Die Gefässe sind im Preis enthalten. Abgabe nur solange Vorrat reicht.

**Firma Honig-Wernet GmbH, Forstweg 1-3,**  
**79183 Waldkirch bei Freiburg im Breisgau**  
Tel. 0049-7681-7139, Fax 0049-7681-1699  
E-mail: [info@honig-wernet.de](mailto:info@honig-wernet.de)

Mo.-Do. 08.00 - 17.00 Uhr/Fr. 08.00 - 12.00 Uhr

## Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem  
Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten			
1 kg mit Deckeln 1.31 1.05 -.90 -.79	-.75	-.71	-.66	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln 1.11 -.86 -.73 -.65	-.52	-.49	-.45	
¼ kg mit Deckeln 1.04 -.79 -.71 -.61	-.51	-.48	-.44	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln -.78 -.74 -.63 -.56	-.44	-.41	-.39	
nur Deckel -.43 -.37 -.34 -.31	Schachtel -.25	-.23	-.19	
ab Stück	150	300	500 1000	Pal. 1 2-5 6-10 +11
	Franko Chiasso		Franko Chiasso	
1 kg mit Deckeln -.84 -.77 -.75 -.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln -.70 -.63 -.59 -.56	-.48	-.45	-.41	
¼ kg mit Deckeln -.65 -.59 -.57 -.53	-.45	-.44	-.40	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln -.62 -.55 -.50 -.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel -.36 -.32 -.30 -.26	Schachtel -.21	-.18	-.17	

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1 kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.

1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.

1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.

1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.  
Gratis Mustergläser auf Anfrage – Rechnung: 20 Tage netto.  
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach ihren Wünschen.  
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren.- Lieferzeit: + 3 Tage.

### Crivelli Verpackungen

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

[crivelliimballaggi@hotmail.com](mailto:crivelliimballaggi@hotmail.com)



## STELLENAUSSCHREIBUNG

apisuisse ist die Branchenorganisation der Schweizer Imker. Sie unterstützt Imkerinnen und Imker, Kaderleute der Imkerei und Verwaltungsstellen in allen Belangen der Bienenhaltung. Der Bienengesundheitsdienst ist ein wesentliches Standbein von apisuisse. Für den Aufbau des Bienengesundheitsdienstes suchen wir per 1. Januar 2013 oder nach Vereinbarung

### Mitarbeiter/-Innen Bienengesundheitsdienst

#### Aufgaben:

In enger Zusammenarbeit mit den Landesverbänden VDRB, SAR und STA, dem Zentrum für Bienenforschung, dem Bundesamt für Veterinärwesen und den kantonalen Veterinärdiensten, erarbeiten Sie in einem kleinen Team die Grundlagen zur Verbesserung der Bienengesundheit. Sie beraten Imkerkader, kantonale Veterinärdienste und Imker/-Innen in Fragen der Bienengesundheit und führen Weiterbildungsanlässe durch.

#### Was Sie mitbringen:

Sie sind eine ausgewiesene Imker-Persönlichkeit, welche sich speziell für Fragen der Bienengesundheit interessiert und mit den Grundelementen der Erwachsenenbildung vertraut ist. Sie verfügen über mehrjährige praktische Erfahrung in der Imkerei und haben idealerweise eine Ausbildung als Bieneninspektor oder als Betriebsberater (VDRB, SAR oder STA) absolviert. Sie kommunizieren deutsch und französisch und sind schreibgewandt in mindestens einer der beiden Sprachen. Arbeitsort ist das Zentrum für Bienenforschung in Liebefeld, ausser für eine Stelle im Raum Ostschweiz.

Für die Stelle in der Ostschweiz sind gute mündliche und schriftliche Kenntnisse der italienischen und deutschen Sprache Voraussetzung, da von dieser Stelle aus auch der Kanton Tessin betreut wird. Der Arbeitsort für diese Stelle ist noch offen.

Sie können wissenschaftliche Studien lesen und für Imkerinnen und Imker verständlich und überzeugend darstellen und vortragen. Dank nationaler und internationaler Kontakte erweitern Sie laufend Ihre Fachkenntnisse in der Imkerei, speziell in der Prävention und Behandlung der Bienenkrankheiten, und Sie verfolgen die Entwicklungen in Theorie und Praxis.

Da Weiterbildungsveranstaltungen oftmals an Abenden und an Wochenenden erfolgen, erfordert die Tätigkeit Flexibilität bezüglich der Arbeitszeit.

#### Wir bieten:

apisuisse bietet Ihnen interessante Tätigkeiten in der Imkerei. Sie profitieren von guten Weiterbildungsmöglichkeiten und zeitgemässen Anstellungsbedingungen. Teilzeitanstellungen sind möglich.

Interessiert? Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis am 25. Oktober 2012 an folgende Adresse: apisuisse, z.H. R. Ritter, Rütli 5, 3052 Zollikofen.

Die folgenden Personen beantworten gerne ihre Fragen:

Jakob Troxler, Präsident apisuisse	022 366 39 30 / 079 226 72 53
Richard Wyss, Projektoberleitung apisuisse	071 788 95 32 / 079 642 64 63
Ruedi Ritter, Projektleiter apisuisse	031 910 53 75 / 079 590 85 33